



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Baden monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (Inhaltsverzeichnis 20 Pf. Preislistengebühren). Verle der Drucknummer 10 Pf. In Dänemark kostet dieses Blatt 20 Pf. (Inhalt des Blattes ist über die Reichsdruckerei des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, zu beziehen. Preis 10 Pf. (Inhalt des Blattes ist über die Reichsdruckerei des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, zu beziehen. Preis 10 Pf.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die viertägige Wochenzeitung 1. Klasse, enthält 2000 Zeichen 2.5 Pf. 4. Klasse 2.0 Pf. 5. Klasse 1.5 Pf. 6. Klasse 1.0 Pf. 7. Klasse 0.5 Pf. 8. Klasse 0.2 Pf. 9. Klasse 0.1 Pf. 10. Klasse 0.05 Pf. 11. Klasse 0.02 Pf. 12. Klasse 0.01 Pf. 13. Klasse 0.005 Pf. 14. Klasse 0.002 Pf. 15. Klasse 0.001 Pf. 16. Klasse 0.0005 Pf. 17. Klasse 0.0002 Pf. 18. Klasse 0.0001 Pf. 19. Klasse 0.00005 Pf. 20. Klasse 0.00002 Pf. 21. Klasse 0.00001 Pf. 22. Klasse 0.000005 Pf. 23. Klasse 0.000002 Pf. 24. Klasse 0.000001 Pf. 25. Klasse 0.0000005 Pf. 26. Klasse 0.0000002 Pf. 27. Klasse 0.0000001 Pf. 28. Klasse 0.00000005 Pf. 29. Klasse 0.00000002 Pf. 30. Klasse 0.00000001 Pf.

Nr. 19 Neuenburg, Freitag den 23. Januar 1942 100. Jahrgang

### „Australien muß aufs Schlimmste vorbereitet sein“

Keine Funkverbindung mehr mit Rabaul — Japanische Truppenlandung?

Schanghai, 22. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Der australische Kriegsmilitärchef gab, einer Meldung aus Melbourne zufolge, am Donnerstagabend bekannt, daß Rabaul (die Hauptstadt des australischen Mandatgebietes, das früher Deutschland gehörte, an der nördlichen Spitze von Neu-Pommern gelegen) am Donnerstag morgen zwei Mal von je 40 japanischen Flugzeugen bombardiert worden sei. Seit 16 Uhr Ortszeit bestehe keine drahtlose Verbindung mehr mit Rabaul. Erbezeichnet es als möglich, daß die Funkstation im Augenblick des Eintreffens japanischer Seestreitkräfte, die in der Nähe gesichtet worden waren, zerstört und die Stadt selbst geräumt worden sei.

kannt wird, über 100 japanische Kampfflugzeuge betrafte. Für die Bestätigung des Angriffs ist kennzeichnend, daß in dem in Singapur ausgegebenen amtlichen Bericht gefogt wurde, die Zahl der Toten und Verletzten betrage mehr als 1000. Auch wurde „einiger“ Schaden an militärischen Anlagen zugegeben. Am Donnerstag erlebte die Inselstadt wieder vier Luftangriffe, bei denen mehrere Feuerbrände ausbrachen.

Der Gang der Dinge in den letzten zwei Tagen hat sich nicht nach den Plänen entwickelt, erklärte der Befehlshaber des australischen Kontingents zur Boga auf Malaba, wie aus Singapur gemeldet wird. General Bennett gab auch zu, daß die Meldungen, man habe die japanischen Truppenlandungen an der Westküste im Rücken der Briten „unterhanden“, verfehlt gewesen seien.

Nach einer Mitteilung des australischen Luftfahrtministers im Rundfunk sind auch die Funkstationen von Bulolo (im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Land) und Salomoa (auf der Samoa-Insel Upolu) durch japanische Luftangriffe zerstört worden. An beiden Plätzen seien auch Flugzeuge am Boden vernichtet worden.

### Neue heftige Kämpfe östlich von Nulmein

Tosia, 22. Jan. (Nachrichtendienst des DFB.) Wie „Mabi Schimbun“ aus Schanghai meldet, haben die britischen Behörden in Rangun bekanntgegeben, daß seit dem 21. Januar im Abschnitt von Kawala, 30 Kilometer südlich von Nulmein (das 65 Kilometer östlich von Nulmein liegt) ein heftiger Kampf wüthet.

Nach dem letzten Bericht von der Burmafront sind Hafen- und Ringplatz von Nulmein das Ziel unangesehener heftiger Angriffe der japanischen Luftwaffe. Zwei Flugzeughallen wurden völlig zerstört und eine dritte in Brand gesetzt. Auch der Bahnhof wurde schwer bombardiert und erlitt erhebliche Schäden. In Zusammenarbeit mit den auf die Stadt vorrückenden Landtruppen haben die japanischen Piloten im Tiefangriff zahlreiche britische Panzer vernichtet.

### 100 Flugzeuge bombardierten Singapur

Schanghai, 22. Jan. (Eig. Funkmeldung.) In den Luftangriffen auf Singapur am Mittwoch waren, wie hier be-

### Keitels Besuch in Ungarn beendet

Budapest, 22. Jan. Generalfeldmarschall Keitel hat am Donnerstag nach einem mehrtägigen Besuch in Ungarn die Heimreise angetreten.

## Fortgang der Abwehrkämpfe

Ausbruchversuche aus Beningrad gescheitert — Rommels Gegenstoß in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Ostfront scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen die Einschließungsfront von Smolensk.

An der Dneprfront sowie im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront nehmen die Abwehrkämpfe bei hartem Frost ihren Fortgang. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Vor Beningrad scheiterten wiederholte Ausbruchversuche der Sowjets.

In der Straße von Kerfa beschädigten Kampfflugzeuge ein großes sowjetisches Handelsschiff durch Bombenwurf.

Bei bewaffneter Auslösung im Seegebiet von Großbritannien verlor ein deutsches Kampfflugzeug vor der schottischen Nordwestküste ein Handelsschiff von 6000 BRT, und einen Kohlenleichter von 600 BRT. Vor der englischen Südküste wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Auf einer den Shetlands vorgelagerten Insel zerstörten Kampfflugzeuge mehrere Volkstreffler in kriegswichtige Anlagen.

willen weiter. So warfen deutsche Truppen, wie bereits gemeldet, am Oberlauf des Dnepr feindliche Kräfte zurück, die in einen schmalen Streifen der deutschen Stellung eingedrungen waren. Nachdem dieser Teil der deutschen Stellungen bereits am 19. 1. wieder völlig von den Volkstreffern gesäubert war, traten unsere Soldaten am folgenden Tage trotz einer Kälte von -20 Grad zum Gegenangriff an. Obwohl sie unter ungewohnten und widrigen Verhältnissen kämpfen mußten, trug sie ihren Angriff schwingend vor. Sie drängten die Volkstreffler zurück und entziffen ihnen eine Ortschaft. Bei nur geringen eigenen Verlusten verlor der Gegner in diesen Kämpfen 1100 Tote, mehrere hundert Gefangene, 19 Geschütze und 20 Maschinengewehre.

Weitere schwere Einbußen an Menschen und Material erlitten die sowjetischen Truppen gestern im südlichen Abschnitt der Ostfront durch wiederholte Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Mehrere zum Angriff bereitgestellte feindliche Verbände wurden mit Bomben belegt und zerstört und dabei zahlreiches Kriegsmaterial und Kriegsgüter vernichtet. Außerdem wurden sechs zur Front rollende Transportzüge bombardiert und so schwer beschädigt, daß auf der Strecke liegenblieben.

In Nordafrika haben deutsch-italienische Panzertruppen in überraschendem Vorstoß die vor unseren Stellungen in der Ghazala aufmarschiereten britischen Kräfte angegriffen und gewonnen. Der Feind ging fluchtartig in Richtung auf Mechala zurück. Starke Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen in die Kämpfe auf der Erde ein und bombardierten Truppen- und Panzeransammlungen des Feindes. An der ägyptischen Küste wurden Vorratslager der Briten in Brand geworfen.

### Starke Angriffe der deutschen Luftwaffe

Berlin, 22. Jan. Die deutsche Luftwaffe setzte am 21. 1. an der ganzen Ostfront starke Kräfte zur Bekämpfung der Volkstreffler ein.

Das Schwergewicht des Einsatzes lag wieder im mittleren Frontabschnitt, wo besonders starke Verbände der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge sowie Jäger dem Feind große Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zufügten. An einer Stelle wurden allein acht Geschütze und eine große Zahl von Fahrzeugen zerstört. In dem Vordruckpunkt des Kampfes wurden 65 motorisierte und bespannte Fahrzeuge durch Bomben und Bordwaffenbeschuss vernichtet liegen.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte keine Verluste. Militärischer Schaden entstand nicht. Rufe der angreifenden britischen Bomber wurden zum Abbruch gebracht.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen Kampfflugzeuge und Jäger Truppenverbände des Feindes mit gutem Erfolg an. Ein Materiallager wurde in Brand genommen und flog in die Luft.

In der Zeit vom 11. bis 20. Januar verlor die britische Luftwaffe 26 Flugzeuge, davon 16 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

An der karolischen Front griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge die Murambahn an und beschädigten einen Transportzug. Mehrere Bomben fielen zwischen die aus den Wagen flüchtenden Truppen und verursachten hohe blutige Verluste. Auch auf feindliche Artilleriestellungen erfolgte ein heftiger Angriff. Rufe geführte Tiefangriffe auf Nachschubkolonnen des Gegners hatten die Befreiung eines Eisenbahnzuges und die Beschädigung weiterer acht Güterzüge zur Folge.

### Bei -20 Grad

Fortgang der egeandlosen Angriffe der Volkstreffler — Schwungvolle Gegenangriffe der deutschen Truppen am Oberlauf des Dnepr

Berlin, 22. Jan. Bei außerordentlich tiefen Temperaturen geben die Abwehrkämpfe an der Ostfront unter schwersten blutigen Verlusten der immer wieder vorgeschobenen Volkstreff-

### „Eine befremdende Rede“

Brasilianisches Blatt lehnt USA-Druckversuche ab.

BRAS, 21. Jan. Unter dem Titel „Eine befremdende Rede“ unterzieht das in Rio de Janeiro erscheinende im allgemeinen als USA freundlich bekannte Blatt „Noticia“ die Rede, die der Unterstaatssekretär Welles bei der Eröffnungssitzung der Außenministerkonferenzen in Rio de Janeiro hielt, einer kritischen Betrachtung. Die Zeitung beleuchtet zunächst die Person Sumner Welles und drückt fest, daß die Wahl des Weissen Hauses nicht dann auf ihn falle, wenn ein verschwiegener Unterhändler gebraucht würde, der zudem ein vorsichtiger Weintrinker sei.

„Noticia“ gibt dann zu verstehen, daß jeder feinsinnige und auf Recht bedachte Brasilianer sehr über die Rede befremdet war, die Sumner Welles gelegentlich der so feierlichen Eröffnungssitzung der Außenministerkonferenzen inmitten eines ungewöhnlichen Bomben im Trabantens-Balack hielt. Er wolle gefast werden, daß diese Ansprache keinen allgemeinen Anklang gefunden habe, wie dies im Ausland erwartet worden sei. Unter Verlesung an sich lobenswerter Traditionen, nämlich bei der Sache zu bleiben, habe der USA-Vertreter eine Angelegenheit behandelt, die sich für öffentliche Kundgebungen nicht eignet habe und dieses noch dazu bei einer Veranstaltung, welcher der Chef der Nation beiruhmt habe. Brasilien, wie alle Schwesternationen des Kontinents, kenne seine Pflicht und sei sich seiner Verantwortung bewußt. Gerade deshalb habe Sumner Welles Brasilien in seinem Feindgefühl verletzt, weil er alte bekannte Dinge dreifach getreten habe, um so wenigstens einen allgemeinen Abbruch der Beziehungen aller an der Verfallung teilnehmenden Nationen mit den Nationen durchzuführen, die sich mit USA im Kriegszustand befinden.

Sumner Welles sei angegriffen worden, ungenau gemeint. Sachverständige meinten, seine Rede sei lediglich für seine Landleute bestimmt und an sie gerichtet gewesen, zumal er sie bereits fertig in der Hosentasche und mit besonderer Sorgfalt erdient mitgebracht habe. Wie dem auch sei, jedenfalls seien die Anhörer Vertreter freier, autonomer, souveräner und mit USA befreundeter Regierungen gewesen, die zusammengekommen seien, um sich gegenseitig zu beraten und eine einheitliche Haltung zu beschließen. Ein Abbruch der Beziehungen zur Achse, eine unermüdliche Unterdrückung deutscher, italienischer und japanischer Spione und von ihnen gesandter Elemente, in sogar eine eventuelle Kriegserklärung seien Dinge, deren Entscheidung dem amerikanischen Völkern ankomme. Hierfür aber sei unabwiderlicher Vorbereitung die Anerkennung der moralischen Autorität die ihnen zukomme, nicht nur auf Grund ihrer ohnehin hohen Gesichtspunkte, sondern auch im Hinblick auf ihre Bedeutung und Macht.

### „Billetterter Nahkampf“

DB. Im Zuge der Abwehrkämpfe an der Dneprfront gelang es den deutschen Truppen in erbittertem Nahkampf eine feindliche Gruppe zu vernichten. Die Volkstreffler mühten an dieser Stelle des Kampfabchnittes eine große Anzahl Tote auf dem Kampffeld zurücklassen. In harter Gegenwehr fiel auch eine Anzahl Gefangener in deutsche Hand. Im Nachbarabschnitt waren die deutschen Truppen bei der Abwehr feindlicher Vorstöße ebenfalls erfolgreich. Dem Gegner gelang es nicht, bis an die deutschen Linien heranzukommen. Trotz starken Frostes wurden die Angriffsabsichten des Feindes unklar gemacht. Auch an dieser Stelle erlitt der Gegner starke Verluste. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe unterstützten die Kampfhandlungen des Heeres an vielen Stellen.

### Gefechte im tief verschneiten Wald.

DB. Im karolischen Kampfgebiet erzielten die finnischen Truppen während der letzten Tage weitere Erfolge. Am 18. 1. gelang es ihnen, eine stärkere bolschewistische Kampfgruppe zerschlagen zu lassen, und dann einzuschließen. In einer Reihe schwerer Einzelgefechte, die sich größtenteils in tiefverschneitem Waldgebiet abspielten, wurde der größte Teil der eingeschlossenen Kräfte vernichtet. Bis her wurden über 200 gefallene Bolschewisten festgestellt. Außerdem erbeuteten die finnischen Truppen fünf Panzerabwehrkanonen, 15 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und sechs Feldtische.

### Drei Jahre Militärdienstzeit in der Türkei

Istanbul, 22. Jan. Die türkische Große Nationalversammlung hat am Mittwoch dem Gesetzentwurf über Verlängerung der Militärdienstzeit auf drei Jahre beigestimmt.

### Nicht in der Lage zu dementieren

Stockholm, 22. Jan. Die Beziehungen zwischen Ankara und Moskau, die schon bei Beginn des Krieges nicht besonders herzlich gewesen seien, hätten sich sehr verschlechtert, so heißt in Ankara Gerüchte laut wurden, daß die Sowjets erneut Anstrengungen machten, sich die Dardanellen und den Bosporus auf Kosten der Türkei zu sichern.

So erklärte der frühere USA-Botschafter in Ankara Mac Murray in einer neuen Unterredung einem Vertreter der „Baltimore Sun“ gegenüber. Obgleich auch hier wieder Murray von Gerüchten spricht, ist er, wie schon in der ersten Veröffentlichung in der Baltimorer Zeitung, nicht in der Lage diese zu dementieren.

Entgegen den Bemühungen amtlicher Stellen in Washington und London gibt der frühere Botschafter damit eine neue Bekätigung für die Oerckschäftigkeit der Bolschewisten auf ganz Europa, für deren Vernichtung Dardanellen und Bosporus erste wichtige Stützpunkte sein sollen.



## Streiflichter

Die Neubildung der Protektoratsregierung bedeutet einen entscheidenden Richtungswechsel in der Politik der Regierung von Böhmen und Mähren. Die neue Regierung hat in ihrer ersten Erklärung ein entschiedenes Bekenntnis zum Großdeutschen Reich abgelegt, mit dem Böhmen und Mähren „für immer unzertrennlich verbunden“ seien. „Wir haben endgültig den Mut zur Wahrheit. Zum Wohl des tschechischen Volkes gehen wir diesen Schritt offenen Herzens und lauderen Sinnes im Bekenntnis zu Führer und Reich, in der Gewißheit um den Sieg der neuen europäischen Ordnung und in eindeutiger und schärfster Verurteilung und Ablehnung der bolschewistischen und plutokratischen Mächte.“ Unverbrüchliche Reichstreue sei eine unerlässliche Voraussetzung für die glückliche Zukunft des Protektorats. — Das sind offene, mannhafte und zugleich verständige Worte. Sie erweisen, daß die neue Regierung die Lage richtig erkannt und den Willen hat, die nötigen Folgerungen aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Es wird also künftig keine Zweideutigkeiten in der Politik der Protektoratsregierung mehr geben und keine Duldung gegenüber Elementen, die die Politik der Reichstreue irgendwie sabotieren wollen. Daß der stellvertretende Reichsprojektor, SS-Obstgruppenführer Heudrich, der neuen Regierung kein Vertrauen ausgesprochen und daß er den Ausnahmezustand, der noch für Prag und Brünn bestand, aufgehoben hat, läßt erkennen, daß auch leitende der verantwortlichen Männer des Reiches alles geschieht, um die ruhige Weiterentwicklung der tschechischen Lage im Protektorat zu fördern. Der neue Regierungskurs wird sich bestimmt zum Besten der Beobachtung eines Protektorats auswirken, denn er schafft klare Verhältnisse und ermöglicht dadurch — um ein Wort des Staatspräsidenten Dr. Hacha bei der Eidesleistung der neuen Regierung zu wiederholen — auch in Böhmen und Mähren kompromisslos die Neuordnung aufzubauen und auch dort „alle Voraussetzungen für den Sieg des Großdeutschen Reiches zu schaffen“.

Churchill ist vom Befehlsempfang in Washington nach London zurückgekehrt. Er fand eine für ihn nicht gerade angenehme Lage vor. Die fortwährenden Erfolge der Japaner haben die englische Öffentlichkeit doch stark beunruhigt und allenfalls bereit sich die Kritik an der leichtfertigen englischen Kriegsführung. „Ich teile natürlich die Belorgnisse um den Krieg in Ostasien, habe aber Vertrauen auf das abschließende Ergebnis dieses Konfliktes“. Mit diesen Worten verließ Churchill bei seinem ersten Auftreten vor dem Unterhaus die Erregung zu befähigen, die weite Kreise in London über die Schlage in Ostasien ergriffen hat. Als routinierter Requisiteur dieses Parlamentsheaters schlug Churchill dann selber eine dreitägige Debatte über die Kriegslage vor, stellte aber als einschüchternde Drohung eine Vertrauensfrage in Aussicht. „Soll ich bei der Aussprache eine Lage erörtern, die er als Herausforderung anläßt“. Daß Churchill sich dabei seiner Strohmannen im Parlament sehr sicher fühlt, geht daraus hervor, daß er jetzt schon ankündigt, das Schlußwort dieser Debatte sprechen zu wollen. Hauptwert dieser Schlußdebatte soll sein, wie Churchill in einem Entschluß zugibt, die für ihn unangenehmen „beträchtlichen Diskussionen außerhalb des Hauses“ zu unterbinden. „Im großen und ganzen sind wir der Ansicht, daß die Aussprache öffentlich geführt werden soll“, sagt Churchill, und fügt bezeichnend hinzu, „daraus wird sich die Notwendigkeit ergeben, den Anträgen einigen Jwangs aufzuerlegen“. Man sieht, es wird bei der Rede im Parlament nicht allzu viel herauskommen und Churchill hofft, die ganze Sache schon so zu schließen, daß ihm dabei nichts passieren wird. Mag sein, daß ihm das gelingt. Die schweren Schlage, die das englische Weltreich in den letzten Wochen erlitten hat, läßt er damit aber nicht aus der Welt. Sie werden ihre Folgen haben, einerlei ob und wie sich Churchill im Parlament herausreden wird.

Daß auch Diplomaten aus der Schule plaudern, kommt zwar nicht sehr häufig, aber doch gelegentlich einmal vor. Nicht ergeben sich daraus dann irgendwelche peinlichen Situationen für irgend ein Land oder einen Staatsmann. Das ist jetzt wieder der Fall: da hat der frühere USA-Botschafter in der türkischen Hauptstadt Ankara, Mac Murray, einem Blatt in Baltimore eine Unterredung gewährt und dabei u. a. auch gesagt, ein Anschluß der Sowjetunion auf die Dardanellen sei durchaus wahrscheinlich. Diese Äußerung des Amerikaners ist für Moskau so unangenehm, daß die sowjetische Nachrichtenagentur ein lautes Dementi bringen mußte. Ein solches Dementi belangt natürlich gar nichts. Dafür bestätigt die Äußerung Mac Murraus das, was wir schon lange wußten, daß nämlich die Sowjets Absichten auf die Dardanellen, also auf das türkische Gebiet haben, um dadurch einen Zugang zum Mittelmeer zu bekommen. Offenbar hat der englische Außenminister Eden, der ja längst in Moskau wohnt, die Zustimmung Englands zu diesem Plan ausgesprochen, der ganz in der Richtung der alten imperialistischen Zarenpolitik liegt. Die Indiskretion des Amerikaners ist den Sowjets recht peinlich, aber in der Türkei mag man daraus ersähen, was von den Bolschewisten, die sich so gerne als Freundnachbar aufspielen, zu halten ist, wenn sie die Macht haben, ihre wahren Ziele zu verfolgen.

Die Verhaftung des Premierministers der englischen Kolonie Burma (oder Birma), U. Saw, durch die Engländer hat die Aufmerksamkeit der Welt auf dieses hinterindische Land gelenkt, von dem übrigens in letzter Zeit auch sonst gelegentlich die Rede war. Die Verhaftung U. Saw erfolgte, weil ihm die Engländer vorwarfen, er habe im Einverständnis mit Japan gehandelt. Der burmesische Minister hatte vor dem Ausbruch des Krieges in Ostasien eine Reise nach London unternommen, um von der englischen Regierung den Dominion-Status, also gewisse Freiheiten und Rechte, für sein Land zu fordern. Er mag dabei von der Ansicht ausgegangen sein, daß gerade bei der Zuspitzung der Lage im Pazifik die freiwirtschaftliche Wirtschaft Burmas von größtem Interesse sein müsse, und daß England infolgedessen bereit sein werde, größere Angehörigkeiten zu machen. Herr U. Saw hat damit allerdings nur bewiesen, daß er den brutalen Machtwortens Englands immer noch nicht gründlich genug gekannt hat. Gerade wenn der Engländer ein Volk braucht, pfeilt er am stärksten vorzugehen. Im selben Augenblick stellen alle schönen Worte von Freiheit, wirtschaftlicher Entwicklung usw. nichts mehr. Es gilt nur nach Englands Interesse und Englands Macht. Das mußte Iran erfahren, als sich den Engländern hier ein Weg zur Sowjetunion zu bieten schien. Iran hatte das Angebot, reiches Öl vorzulegen zu besitzen und außerdem eine Bahnlinie, die vom Persischen Golf über das Kaspiische Meer eine Verbindung zur

## Japans Kriegsziel

Niederbringung des Feindes und Neuaufbau Ostasiens

Tokio, 21. Jan. In der Sitzung des japanischen Reichstages am Mittwoch hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er einleitend auf die großen Erfolge der kaiserlich-japanischen Streitkräfte hinwies. In einem kurzen Zeitraum seien bereits die meisten strategischen Punkte des Feindes in Ostasien vernichtet worden. Auch gegen das Tschungking-Regime sei der japanische Druck zunehmend verstärkt worden, während die Verteidigung im Norden des Reiches sicher und unangreifbar sei.

„Das wichtigste Ziel dieses Krieges ist“, so sagte der Ministerpräsident in seinen weiteren Ausführungen, „die Sicherung strategischer Stützpunkte in Ostasien und die Einbringung der über wichtigen Hilfsquellen verfügenden Gebiete unter japanische Kontrolle, um damit unsere Kampfkraft zu erhöhen und, in engem Zusammenwirken mit Deutschland und Italien, das Ausmaß der Operationen immer mehr auszuweiten und zu verstärken und den Kampf durchzuführen, bis die Vereinigten Staaten und das britische Empire auf die Knie gezwungen sind“.

Die Vereinigten Staaten und das britische Empire seien jedoch Länder, die seit vielen Jahren ihre Welt Herrschaft fest gegründet hätten und die erbitterten Widerstand leisten würden. Daher müsse, wenn das Ziel dieses Krieges erreicht werden solle, die ganze Nation alle Schwierigkeiten und Hochzeiten durchstehen mit dem festen Glauben an den Endieg. Mit großer Tapferkeit führt Japan jetzt die große Aufgabe der Schaffung einer Sphäre gemeinsamen Wohlstandes in Ostasien durch, während die militärischen Operationen in einem gigantischen und weitreichenden Ausmaß unter Einsatz der ganzen Kraft unserer Nation im Gange sind. Es ist wirklich eine große Aufgabe noch nie dagewesener Art, die unser Reich unternommen hat und die allen Gebieten in Ostasien einen immerwährenden Frieden bringen soll. Eine neue Auffassung tritt mit dem Beginn einer neuen Epoche der Geschichte zutage, die sich den Aufbau einer neuen Weltordnung zum Ziel gesetzt hat, für die wir zusammen mit unseren Verbündeten und befreundeten Mächten in Europa arbeiten.

Ministerpräsident Tojo bezeichnete es als bedauerlich, daß das Tschungking-Regime seinen sinnlosen Widerstand immer noch fortsetze. Japan werde dieses Regime gründlich vernichten. Er sei aber fest überzeugt, daß es hoch an der Zeit wäre, wenn die Gesamtheit der 400 Millionen Chinesen die große Veränderung in der Weltlage in ihrem wahren Licht erkennen und sich der hehren Aufgabe des Aufbaues der Sphäre gemeinsamen Wohlstandes in Ostasien anschließen würde, indem sie ein für allemal die alte Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten und Großbritannien hinwegbrächten.

„Für uns ist es eine große Befriedigung, daß unsere Verbündeten, besonders Deutschland und Italien, neben Japan fortgesetzt Siege erringen, die zur Schaffung der neuen Weltordnung führen werden. Japan beabsichtigt, die Solidarität mit diesen verbündeten Mächten auf militärischem, diplomatischem und wirtschaftlichem und anderem Gebiet weiter zu stärken und in der Verfolgung des gemeinsamen Sieges weiterzujetieren.“

Außenminister Tojo gab zu Beginn seiner Ausführungen seiner Befriedigung über die glänzenden Erfolge der japanischen Streitkräfte und über den damit verbundenen raschen Fortschritt des Aufbaues in Ostasien Ausdruck.

„Dieser Krieg um das größere Ostasien hat den Sturm der nordamerikanischen Welt Herrschaft zum Ziel, die durch Selbstsucht, Ausbeutung und Großmännlichkeit errichtet wurde. Es ist ein Krieg um die Befreiung ganz Ostasiens und um den Aufbau einer Neuordnung in der Welt. Infolgedessen haben die mandchurische Regierung und die Nationalregierung in China von Anfang an aktiv mit Japan zusammengearbeitet. Sofort nach Ausbruch des letzten Krieges entschloß sich Thailand, in matter Weise, seine Kraft Japan zur Verfügung zu stellen, um den Einfluß der USA und Englands, die Wurzel allen Übels, in Ostasien auszuschalten.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

ipem, diplomatischem und wirtschaftlichem und anderem Gebiet weiter zu stärken und in der Verfolgung des gemeinsamen Sieges weiterzujetieren.“

Außenminister Tojo gab zu Beginn seiner Ausführungen seiner Befriedigung über die glänzenden Erfolge der japanischen Streitkräfte und über den damit verbundenen raschen Fortschritt des Aufbaues in Ostasien Ausdruck.

„Dieser Krieg um das größere Ostasien hat den Sturm der nordamerikanischen Welt Herrschaft zum Ziel, die durch Selbstsucht, Ausbeutung und Großmännlichkeit errichtet wurde. Es ist ein Krieg um die Befreiung ganz Ostasiens und um den Aufbau einer Neuordnung in der Welt. Infolgedessen haben die mandchurische Regierung und die Nationalregierung in China von Anfang an aktiv mit Japan zusammengearbeitet. Sofort nach Ausbruch des letzten Krieges entschloß sich Thailand, in matter Weise, seine Kraft Japan zur Verfügung zu stellen, um den Einfluß der USA und Englands, die Wurzel allen Übels, in Ostasien auszuschalten.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreiber nicht irregeführt lassen und Japan gegenüber keine feindselige Haltung annehmen. Es gibt noch gewisse Kreise in Tschungking, die sich auf Nordamerika und England verlassen möchten; aber ich glaube, der Tag ist nicht fern, da sie über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und in Erkenntnis ihres wahren Charakters beim Aufbau der Neuordnung in Ostasien mitarbeiten werden. Japan unternimmt diesen Krieg nicht aus irgendwelchen engherzigen und selbstsüchtigen Motiven heraus, sondern um die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandesphäre im größeren Ostasien. Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich“, so schloß Außenminister Tojo seine Rede, „außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Überzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Weg liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.“

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gestärkt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie zweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden.

Die eiserne Solidarität läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exzessive vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen. Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Südamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der süd

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

23. Januar.

- 1002 Otto III., römisch-deutscher Kaiser, in Paterno, Provinz Ancona, gestorben.
- 1781 Der Dichter Friedrich v. Matthissen in Sobenbodeleben bei Magdeburg geboren.
- 1840 Der Politiker und Sozialpolitiker Ernst Abbe in Eisenach geboren.
- 1883 Der französische Zeichner und Maler Gustav Doré in Paris gestorben.

## Auszuschalten vergessen

Der Herr Neumann erhielt eine polizeiliche Strafverfügung über 10 Mark, weil er nach Erschicktschluß vergessen hatte, seine Schreiblampe im Büro auszuschalten. Das Licht leuchtete längere Zeit in die dunkle Nacht hinaus, und erst nachdem der Hauswart den Hauptschalter bedient hatte, versiegte die geheizte Lampe. Vor Gericht, bei dem Neumann Einspruch erhoben hatte, kam er mit allerhand Ausflüchten. „Es war doch eine mit grünem Glas abgeschirmte Lampe, Herr Rat! Nach außen kaum etwas zu sehen!“, „Sie irren sich“, meinte der Richter. „Selbst im dunklen Licht hat zur Nachtzeit große Leuchtkraft.“ „Ich hab's in schließlich nicht mit Absicht getan!“, „Aber schließlich haben Sie gehandelt!“, „Auch das ist strafbar!“, „Doch Herr Rat, wenn Sie wüßten, was ich den Tag über zu tun habe!“, „Dann lautet das Telephon!“, „Neumann hinten, Neumann vorne!“, „Nicht einmal mein Frühstück kann ich in Ruhe genießen!“, „Da ist es doch zu verstehen, daß man nach Geschäftsschluß vollkommen durchgebrannt ist und so was mal übersehen kann!“, „Glauben Sie denn, Angeklagter, alle die Volksgenossen, die ihrer Verdunkelungspflicht gewissenhaft nachkommen, faulenz den Tag über?“, „Um Ausschalten der Tischlampe geht es nur eine einzelne Hand am Arm! Und die haben Sie doch!“, „Aber lehrig!“ — Es blieb bei den 10 Mark!

— **Freiwillige für die Fallschirmspringer.** Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mittels, sind Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend möglich. Es können sich in erster Linie Kriegsveterane, dann langdienende Freiwillige (Wehrverder für die Unteroffizierslaufbahn bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung) melden. Voraussetzungen für die Einstellung sind die gleichen wie für alle anderen Wehrangehörigen. Einstellungsalter: vollendetes 17. bis vollendetes 30. Lebensjahr. Als Unterlage sind jedem Bewerber ein handgeschriebener ausführlicher Lebenslauf und eine amtlich beglaubigte Einmündigkeitserklärung des gesetzlichen Vertreters beizubringen. Der Lebenslauf muß enthalten: Geburtsdatum, Schulbesuch, Beruf, sportliche Betätigung sowie gegebenenfalls Angehörigkeit zu einer Abteilung der NSDAP. Bewerber, die sich schon zum militärischen Personal gemeldet haben oder sich noch melden wollen, kommen für die Einstellung in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht. Bewerbungen sind nur an das für den betreffenden Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando einzureichen.

— **Hilfe bei geplanten Mordaktionen.** Der Aufforderung, freiliegende und der Hilfe besonders stark ausgesetzte Mordaktionen vor dem Einsetzen zu schützen, sind manche Volksgenossen nicht in genügender Weise nachgekommen. Sobald bereits zahlreiche Mordopfer gefallen sind. In manchen Fällen sind nur Frauen zu Hause, die sich mit dem hochgemauerten Mordanschlag nicht auseinandersetzen. Auch in solchen Fällen ist es vaterländische Pflicht für jedermann, helfend einzuschreiten, damit Schäden vermieden, Arbeitskräfte erspart und wertvolle Volksgüter erhalten bleiben.

— **Grundbesitzerhilfe trotz Versäumung der Antragsfrist.** Anträge auf Gewährung von Grundbesitzerhilfe für Arbeiterwohnstätten mußten bisher die im Bundesgesetz des Reichsfinanzministers Nr. 27 vom 1. August 1940 vorgeschriebenen Fristen beachten, da bei Versäumnis dieser Fristen der Antrag abgelehnt wurde. Da sich unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse daraus in vielen Fällen ungewollte Härten ergeben haben, hat der Reichsfinanzminister sich einverstanden erklärt, daß bei grundsätzlichen Festhalten an der bisherigen Regelung für die Dauer des Krieges auf die Einhaltung der für die Antragstellung festgesetzten Fristen verzichtet wird. Es können daher jetzt auch bei verspäteter Vorlage des Antrags Grundbesitzerhilfen gewährt werden; außerdem kann in Fällen, wo der Antrag bereits wegen Versäumung der Fristen abgelehnt worden ist, vom Steuerbesitzer ein neuer Antrag auf Gewährung der Beihilfe gestellt werden.

## In der Stratosphäre — Sommerhitze!

### Ein schwacher Frost bei Hundstagen

V. A. Wenn jetzt in diesen Tagen die Quecksilbersäule des Thermometers sich mit konstanter Höhe unter Null hält, dann schlagen wie fröhlich den Manteltragen noch höher und denken an unsere Soldaten, die im Osten noch viel härterer Kälte ausgeht sind. Dieser und jener von uns denkt vielleicht bei solcher Gelegenheit auch an die längst vergangene Schulzeit, da er lernte, daß in tausend oder zehntausend Kilometer Höhe, wo nur noch der sagenhafte „Weltäther“ ist, die Temperatur des absoluten Nullpunktes herrschen muß, also eine Kälte von minus 273 Grad! In den letzten Jahren hat die Wissenschaft jedoch einwandfrei festgestellt, daß das, was wir feinerzeit in der Schule lernten, falsch war.

Nach vor wenigen Jahren hat Lord Bagard für die Höhe des Nordlichts (etwa 100 Kilometer) Temperaturen von 100 und mehr Grad Kälte vorausgesetzt. Die moderne Wellenforschung in Verbindung mit der gerade für Temperaturmessungen besonders geeigneten Radiofonie hat uns gezeigt, daß die Dinge ganz anders liegen. Diese Radiofonie besteht aus einem winzigen automatischen Sender, den ein kleiner Ballon bis zu Höhen von 40 Kilometer hinausträgt. Der Sender sendet ständig Wellen aus, die durch ein feines Kontaktthermometer selbsttätig „gelaßt“ werden und die Temperatur der durchfliegenden Luftschichten von Sekunde zu Sekunde melden. Durch Einsatz derartiger Radiosonden an vielen Punkten der Erde gelang es in letzter Zeit, ein so umfangreiches Beobachtungsmaterial über Temperatur und Luftdruck in Höhen von 30 Kilometern und mehr über dem Erdboden zu erhalten, daß man daraus ganz neue Einblicke in die vertikalen Verhältnisse gewann.

Deute wohl man, daß in etwa 10 bis 25 Kilometern Höhe, dort wo ein regelmäßiger Erwind mit der enorm hohen Geschwindigkeit von 20 Sekundenkilometern herrscht, die Kälte, die bis in einer Höhe von 10 Kilometern sich ständig herum bis zu 55 Grad erhöht, allmählich wieder in Wärme übergeht. Genau bei 35 Kilometern Höhe kann man mit der

## Stadt Neuenbürg

**Zimmerbudenbrand.** Am Mittwoch vormittag drohte in einem Wohngebäude in der Nähe des Kreisstranzenhauses ein Schadenfeuer auszubrechen. Die sofort herbeigerufene Wehrlinie ging dem heimlich glühenden Brandherd unter dem Fußboden des Wohnzimmers mit Brettern und Beilen sofort energisch zu Leibe und unterbrückte das Feuer durch Anwendung von Feuerlösch-Apparaten. Wertvolle Vorräte hatte Maschinenmeister Kallner vom Kreisstranzenhaus geleistet, der als erster erschienen war und zweckentsprechende Anordnungen getroffen hatte.

## Bad Wildbad

Die Schulausstellung des Deutschen Frauenwerkes in Wildbad ist künftig jeweils Montag nachmittag von 13.30 bis 14.30 Uhr geöffnet. Volksgenossen, die zu klein geworden oder sonst entbehrliche Kinderschuhe haben, werden gebeten, sie dem Deutschen Frauenwerk zur Verfügung zu stellen.

## Stadt Herrenalb

**Auszeichnung.** Für Tapferkeit vor dem Feinde bei den Kämpfen im Osten wurde der Gefreite Edwin Kees (Enkel des verstorbenen Jagführers i. R. Peter Kees) mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Kees wurde verwundet und befindet sich z. Zt. in einem Lazarett.

**Engelsbrand.** 20. Jan. Der Jahres-Appell der hiesigen Kriegerkameradschaft hatte sich guten Besuchs zu erfreuen. Der Geschäftsbericht des Kameradschaftsführers gab ein getreues Spiegelbild des Kameradschaftslebens und der Kameradschaftsarbeit ab. Der Bericht ließ abermals eine nicht unerhebliche Zunahme des Vermögens erkennen. Den Kameraden Jakob Klotz und Gottlieb Dürker wurde das Ehrenzeichen des NS-Reichskriegerbundes in Gold, den Kameraden Gottlieb Burgard und Gustav Späth das Ehrenzeichen in Silber verliehen. Der Propagandawart gab in einem längeren Vortrag Aufklärung über die Kameradenpende des NS-Reichskriegerbundes, früher Wehrmachtswachtgenossenschaft genannt. Für diese wurden bisher im Kameradenkreise des über 3 1/2 Millionen Mitglieder umfassenden NS-Reichskriegerbundes über 4 Millionen Mark gesammelt, die sich aus kleinen, gern gegebenen Spenden zusammensetzen. Die Kameradenpende gliedert sich in Sachspenden (Rundfunkgeräte, Musikinstrumente, Bücher, Spiele usw.) als Liebesgaben an die Truppen und in die Soldatenkinderspende, die in der Ueberreichung eines Sparguthens in Höhe von 50 Mark besteht und den geborenen Waislingen und Neugeborenen kinderreicher Familien, deren Väter bei der Wehrmacht leben, zugute kommt. So wird die Kameradenpende zum festen Bindoglied zwischen den Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht wie zwischen Front und Heimat, denn sie ist Kameradschaft der Tat. Einmündig wurde beschlossen, der Kriegerkriegerführung den bisherigen betriebl. Kameradschaftsführer Ernst Keeser auch für 1942 vorzuschlagen, worauf dieser die bisherigen Sachwalter für das neue Geschäftsjahr in ihren Kernen betätigte. An den Kleinfeldherrenkämpfen 1942 wird sich die Kameradschaft beteiligen in der Hoffnung, zu dem bereits erlangenen Preise einen weiteren zu erwerben.

**Schwann.** 22. Jan. Schütze Walter Bjeffer erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde beim Einsatz im Osten das Eisernen Kreuz II. Klasse. Wir wünschen ihm baldige Genesung von seiner schweren Verwundung.

## Deutschlands Sieg — Europas Freiheit!

### Die kommende Versammlungswelle der Partei

Wie das Gaupropagandaamt der NSDAP, mittelt, wird die aus Anlaß der Führerrede im Dezember vergangenen Jahres beschlossene Versammlungswelle der Partei in unserem Gau Ende Januar und im Laufe des Monats Februar unter der Parole „Deutschlands Sieg — Europas Freiheit!“ durchgeführt.

Temperatur von null Grad rechnen, und in 50 Kilometer Höhe über dem Erdboden sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen ständige Temperaturen zu verzeichnen, wie sie bei uns nur im Hochsommer üblich sind. Würde man in 70 Kilometer Höhe fliegen können, dann bräuchte man sich nicht mehr gegen die Kälte zu schützen, sondern müßte vielmehr aufpassen, wie man die große Hitze verträgt. In 100 Kilometer Höhe liegt die Temperatur nämlich sogar bereits etwa um 100 Grad Wärme, und die darüberliegende Schicht der sogenannten Ionosphäre weist bestimmt noch höhere Temperaturen auf. Einige Forscher nehmen für diese Höhe bis zu 1000 Grad an! Wenn auch diese Annahme noch viel bestritten wird und wissenschaftlich noch nicht einwandfrei belegt ist, so ist jedenfalls zum mindesten bereits vollkommen sicher, daß in diesen Höhen erheblich größere Hitze herrscht als in der atmosphärischen Höhe im Hochsommer.

Die Erforschung der Ionosphäre ist noch nicht abgeschlossen. Doch schon zeichnen sich in ihren Ergebnissen die Umrisse ganz neuer Vorstellungen ab. Wenn diese auch für das Flugwesen weniger Bedeutung haben, weil in diese Höhen in absehbarer Zeit wohl kaum ein Mensch hinaufsteigen wird, so sind sie für die Weltraumforschung und viele andere Zweige unserer Naturerkenntnis doch von geradezu umwälzender Bedeutung. Schon jetzt haben sich viele Rätsel der Schallausbreitung über große Entfernungen, der Ausbreitung von Sauerstoffatomen durch die Ultraviolettstrahlung der Sonne, der Polarlichter, des erdmagnetischen Feldes in großen Höhen usw. allein dadurch gelöst, daß man über die Temperatur dieser Höhenschichten genau unterrichtet ist.

## Der Ski — eine Erfindung aus ältester Zeit

V. A. Wohl selten ist in Deutschland ein Sportinstrument so schnell vollständig geworden und hat sich die Herzen von jung und alt so rasch erobert wie unsere Skier. Und wenn wir jetzt in den Wochenschaufenstern unsere Soldaten auf Skiern über die tief verschneiten Felder und Dörfer im Osten dahingelassen sehen, wo es ohne Schneeschuhe überhaupt kein richtiges Fortbewegen geben würde, lernen wir darüber hinaus

Verdunkelungszelten!	
Heute abend von 18.08	Mondaufgang 12.21
bis morgen früh 9.07	Monduntergang 0.47

## Tagung der Führerinnen des Antergaus Schwarzwald 401

Als Auftakt für die NSDAP-Arbeit im Jahre 1942 rief die Wehrbauführerin ihre sämtlichen Führerinnen, Referentinnen und Sportwartinnen zu einer Schulung in Calw zusammen. Die Wehrbauführerin eröffnete die Tagung mit einer kurzen Morgenfeier über den Gedanken: „Unser Volk ist in einem jugendlichen von uns“, dabei gebachten wir unserm im Osten gefallenen Jungbauführer Toni Franz. Mit seinem Tode auf dem Felde der Ehre hat er sein kämpferisches Dasein bezeugt. Sein und seiner vielen Kameraden Selbentod verpflanzte uns zu immer neuem Einsatz und Opferwillen. Anschließend hielt unsere Wehrbauführerin Tiesel Duzing eine interessante Schulung über das Thema: „Du bist zwischen Ahn und Enkel gestellt“. Sie machte uns dabei klar, was wir uns und unseren Ahnen schuldig sind. Eine Stunde frohen Singens neuer und alter Lieder beendete den Vormittag. Nachdem am Nachmittag als erstes das Geschichtliche behandelt war, sprach die Vertreterin des Gebietes über Einsatz und Landdienst zu uns. „Gerade im Osten“, so sagte sie, „versteht heute für uns junge Menschen eine neue Lebensaufgabe“. Die Voraussetzung dafür ist der Landdienst, wo Jungen und Mädel für diese schöne und so wichtige Aufgabe vorbereitet werden. Der Höhepunkt unserer Tagung war die anschließende Randgebung des Gauamtsleiters Ga. Thurner, Stuttgart. Er sprach zu uns Jungen als Kamerad und Frontsoldat. Er stellte uns vor die Aufgabe, unsere Pflicht in der Heimat so zu tun und zu erfüllen, daß wir uns jederzeit unserer kämpfenden Soldaten würdig zeigen. Unser Gau-Bannführer Jg. Fritz Bischoff gab in unser aller Namen das Ergebnis dafür. Nach all dem Gedörten wußten wir, daß unsere Aufgabe für 1942 groß sein wird, aber stark ist auch unser Wille, denn als leuchtendes Vorbild für Opferbereitschaft und Treue steht vor uns unser Führer und unsere herrliche Wehrmacht.

## Streupflicht nicht vernachlässigen!

Bei winterlichem Wetter mehren sich wieder die Unfälle, die sich durch Glatteis und Schnee auf Verkehrswegen und auf dem Wege nach und von der Arbeitstätte ereignen. Die Verdunkelung erhöht die Gefahren noch. Ein sehr großer Teil dieser Unfälle kann durch pünktliches Einhalten der Streupflicht vermieden werden. Hausbesitzer achten auf Reinigung und Bekreuzen von Gehwegen bei vereistem und glattem Boden! An Tagen, an denen es tagüber tauet und abends wieder gefriert, ist das Bekreuzen von Wegen, Innen- und außerhalb von Grundstücken besonders wichtig. Der Kriegszustand ist keine Entschuldigung für die Vernachlässigung der Streu- und Reinigungspflicht. Es ist vielmehr in erhöhtem Maße dafür zu sorgen, daß alle Wege unfallsicher gemacht werden. Die Arbeitskraft wertvoller Volksgenossen muß heute unbedingt vor jeder Schädigung bewahrt werden.

### Nach Tanzabendjahren verboten

NSD. Wehr, 21. Januar. Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei hat mit Rücksicht auf die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront und zahlreichen Märschen von Frontsoldaten entsprechend das bestehende Tanzverbot auch auf Tanzabendveranstaltungen von Tanzabendjahren, von Vereinen und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen ausgedehnt, auch wenn diese nicht öffentlich sind. Verboten sind weiter sämtliche Tanzveranstaltungen von Tanzabenden mit Ausnahme von reinem Tanzunterricht. Damit trifft diese Polizeiverordnung auch alle Vereine, durch nichtöffentliche, vereinsähnliche Zusammenschlüsse das bestehende Tanzverbot zu umgehen.

## Ehrentafel des Alters

21. Januar: Fr. Luise Höhn, Neuenbürg, 84 Jahre alt.

unsere „Bretter“ auch inbezug auf ihre verkehrsmäßige und militärische Bedeutung zu schätzen.

Der Name „Esker“ kommt von dem nordischen Wort „Skida“ — gleiten oder schreiten, und bel dem besonderen Klima der nördlichen Länder ist es nicht weiter verwunderlich, daß die ältesten Funde, die auf das Vorhandensein von Eisern deuten, gerade in Finnland gemacht wurden. Diese Funde sollen schon aus der Bronzezeit, einige sogar aus der letzten Eiszeit stammen. Der beste Beweis für das eisenzeitliche Alter unserer Esker ist die nordische Sage von Stabe, der Stigötte, die uns nach alter Ueberlieferung geschildert wird, wie sie mit Weil und Hagen bewaffnet und Eisäpfeln im Saar auf Eskern einberief.

Der erste schriftliche Bericht liegt uns aus dem 8. Jahrhundert n. d. Z. vor. Hier wird uns von sog. Skidstörern berichtet, d. h. von Schneeschuhläufern, die auf der Jagd wilde Tiere einzuholen vermögen und hierzu krummgebogene Skier an ihren Füßen benutzen. Ein weiterer schriftlicher Bericht liegt uns aus dem Jahre 1555 vor. In einem Buch über die Geschichte der nördlichen Völker erwähnt der schwedische Erzbischof in Upsala bereits den Fellbelag auf manchen Skiern, der ein besseres Ansehen zur Folge hat und beschreibt genauere die damaligen Formen der Esker. Außerdem erwähnen wir aus diesem Bericht, daß damals auch schon Skier zur schnelleren Fortbewegung benutzt wurden, und daß man bereits Wettkämpfe der besten Skiläufer veranstaltete.

In Deutschland ist der Skilang noch garnicht so alt. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts konnte man die ersten Skiläufer im Schwarzwald beobachten, und erst seit etwa 1880 sind die Skier bei uns allgemein bekannt geworden. Heute zählen auch bei uns die begeisterten Anhänger des Skisports zu vielen Tausenden. Und wenn sie auch in diesem Jahr auf die Ausübung ihres geliebten Sports verzichten müssen, weil sie in selbstverständlicher Pflichterfüllung ihre „Bretter“ an unsere Soldaten abgeben haben, so freuen sie sich doch schon wieder in Gedanken an eine spätere Zeit, wenn sie auf neuen Eskern über weisse, allernende Wälder dahinjaulen können.

## Aus Württemberg

Stuttgart, 21. Januar.

Von der Straßenbahn angefahren. Bei der Straßenbahn-Station Nordbahnhof wurde ein 60 Jahre alter verheirateter Mann von einem Straßenbahnwagen der Linie 15 angefahren und verletzt. Mit einer Gehirnerschütterung und sonstigen Verletzungen mußte der Verletzte nach dem Krankenhaus-Hospital überführt werden.

**Waldingen. (Der Haushaltsplan.)** Der Ausgleich des Haushaltsplanes war möglich, obwohl sich die laufenden Ausgaben zum Teil erheblich erhöht hatten. Am meisten mußten die noch nicht verwendeten Ueberschüsse des ordentlichen Haushalts vom Rechnungsjahr 1939 mit rund 110 000 Mark und ein Teil der noch nicht einkassierten Ueberschüsse des Jahres 1940 mit rund 54 000 Mark zum Ausgleich herangezogen werden. Aus dem Verkaufserlös von Grundstücken wurde eine Grundbesitzübertragung in Höhe von 60 000 Mark gebildet, die nach dem Krieg für den sozialen Wohnungsbau verwendet werden soll. Die Ueberschüsse des Vorjahres sind unverändert geblieben. Der Friedhof-Erweiterungsplan fand Zustimmung.

**Wangen a. Brenz. (Sommerkatholik.)** Trotz der zahlreichen Kriegsausgaben konnte der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 ohne Rückgriff auf Vermögensbestände ausgearbeitet werden. Der Schuldenstand wurde um weitere 22 644 Mark gesenkt und beträgt noch 21 290 Mark. An verschiedenen Kapitalien sind vorhanden 492 433 Mark, an Rücklagen 288 698 Mark. Die Feuerwehr erhielt eine Verdichtungsanlage.

**Willingen a. Sas. (Ein erfolgreiches Jahr.)** Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Vorschulkindergarten mit einem Kostenanschlag von 7000 Mark erstellt und der Umbau beim die Instandsetzung der Kleinkinderküche vorgenommen. Die Kleinkinderschule selbst wurde in einen KVS-Kindergarten umgewandelt. Außerdem wurde die Ausstattung der Feuerwehr wesentlich verbessert. Die Gesamteinnahmen der Gemeinde betragen zurzeit 81 000 Mark. Das Steueraufkommen hat sich fast auf der seitlichen Höhe gehalten.

**Wittmann a. R. (Selbstmord.)** Eine 34 Jahre alte Frau beging am Samstagvormittag in ihrer Wohnung Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.

**Wittmann a. R. (Tagung des NS-Bundes Deutscher Techniker.)** Anlässlich des Abschlusses der Ausstellung „Sozialer Wohnungsbau“ hatte der NS-Bund Deutscher Techniker, Fachgruppe Bauwesen, seine Mitglieder aus dem Gau Württemberg zu einer Arbeitstagung eingeladen. Der Geschäftsführer des Gaubauamtes, Regierungsbauamtsleiter Blind-Stuttgart, sprach über „Grundrissliches über den Wohnungsbau in Stuttgart“. Zu der Tagung wurden auch noch Vertreter der Bauverfahren, der Wohnungswirtschaftler sowie des Reichsarchitekturbundes geladen. Den Schlußwort hielt Stadtdirektor Schenker-Stuttgart über „Der dominierte Schlußraum im neuen Städtebau“.

**Wittmann a. R. (Refordebesuch der Ausstellung „Sozialer Wohnungsbau“.)** Am Sonntag wurde die Ausstellung „Sozialer Wohnungsbau“ geschlossen. Insgesamt wurde die Ausstellung von über 42 000 Volksgenossen besucht, eine Zahl, die in Wittmann überhaupt noch keine Ausstellung erreichten konnte.

**Wittmann a. R. (Verderblicher Diebstahl.)** Am Samstagabend stahlen die Diebe eines mit Strohballen beladenen Antriebsfahrzeuges. Die Diebe sind noch in den Händen der Polizei und die Diebstahlsumme beträgt in den Händen verfallen.

## Bedeutung der württ. Volksbanken

Gesamtbilanz im Jahre 1941 um 25,5 Prozent auf 620 Millionen Mark gestiegen

Die Volksbanken — wie die gewerblichen Kreditgenossenschaften ausnahmslos genannt werden können, nachdem im Laufe der letzten beiden Jahre die Firmen auf diesen Namen umgestuft wurden — nehmen innerhalb unserer schwäbischen Wirtschaft schon seit langem einen beachtlichen Platz ein. Von den 108 Volksbanken, die als selbständige Unternehmen in allen größeren Orten Württembergs ihren Sitz haben, sind nicht weniger als 77 Institute vor 1870 gegründet worden. Rund 300 000 Volksgenossen aller Berufe unterhalten bei einer dieser Volksbanken ein Konto.

Die Entlohnung der Volksbanken im Jahre 1941 ist gekennzeichnet durch einen starken Einlagenzuwachs (von 422 Millionen auf 546 Millionen Mark), der eine Erhöhung der Gesamtbilanzsumme um 25,5 Prozent auf 620 Millionen Mark zur Folge hatte. Da andererseits auf der Aktivseite der Bilanz die Kontokorrentkredite von 140 auf 125 Millionen Mark zurückgegangen sind (streikbedingte Darlehen und Hypotheken zeigen ihrem Charakter entsprechend keine nennenswerten Veränderungen), haben sich bei den Volksbanken erhebliche flüssige Mittel angesammelt, die reiblos der Kriegswirtschaft dienlich gemacht werden konnten, und zwar teils direkt durch den Erwerb von Reichsbankpapieren, teils indirekt über das Zentralkreditinstitut durch die Unterhaltung entsprechender Bankguthaben. Die eigenen Wertpapierbestände der Volksbanken, die fast ausschließlich aus Reichs- und Rentenwerten bestehen, sind im abgelaufenen Jahre von 161 Millionen auf 220 Millionen Mark angestiegen, während die Bankguthaben eine Erhöhung um 60 auf 156 Millionen Mark aufwiesen.

Die Zusammenziehung der Betriebsmittel läßt erkennen, daß die Volksbanken den Gedanken der Selbsthilfe auch darin befolgt haben, daß sie auf eine angemessene Zahlungsbereitschaft bedacht sind. Neben der Sammlung der überschüssigen Mittel betätigen sich die Volksbanken zurzeit vielfach in der Konsumfinanzierung und ermöglichen es damit auch kleineren Betrieben sich im Rahmen ihrer technischen Leistungsfähigkeit über die Handelskreditgenossenschaften in die Konsumproduktion einzuschalten.

Durch die Zusammenarbeit mit der im letzten Jahre errichteten Bauparlasse der deutschen Volksbanken AG ist den Volksbanken außerdem die Möglichkeit eröffnet, sich zu größerer Zeit in großzügiger Weise auch der Finanzierung des Wohnungsbaus anzuschließen.

## Aus den Nachbargauen

**(1) Karlsruhe. (Todesurteil vollstreckt.)** Die Justizvollstreckung teilt mit: Am 20. Januar 1942 ist der am 13. Oktober 1918 in Baden geboren Ernst Wüchert hingerichtet worden, den das Mannheimer Sondergericht als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Ernst Wüchert, ein oft vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat bei einem Ausbruchversuch im Untersuchungsgefängnis einen Mitalgenossen, der sich an dem Ausbruch nicht beteiligte, lebensgefährlich mißhandelt.

**(2) Karlsruhe. (Beim Rangieren tödlich verunglückt.)** Der 38 Jahre alte Arbeiter Karl Roth aus Rühlheim, verheiratet und Vater von vier Kindern, ist beim Rangieren tödlich verunglückt.

**(3) Weimer. (Bölgenschwerer Wortwechsel.)** In der Nacht istung der Wäldige polnische Schmiedegewerkschaft tätigen Vöndmann nach einem Wortwechsel, den er wegen der Bezahlung der Zehle mit ihm hatte, mit einem Dolchstoß nieder. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Ueberfallene in das Krankenhaus eingeliefert, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, starb. Der Täter ist verhaftet worden.

## Anekdoten

Ein namhafter Gelehrter, dessen Thesen sehr umstritten waren, der aus diesem Grunde des ähsten Schmähbriefe erhielt, bekam eines Tages einen Brief, in dem nur das eine Wort stand: „Flegel!“ „Sonderbar, sehr sonderbar!“ murmelte der Gelehrte. „Briefe ohne Unterschrift habe ich schon häufig erhalten, dies ist der erste Brief, der nur eine Unterschrift, aber keinen Inhalt anweist!“

Friz Meuler, den Verfasser der „Stromfisch“, wurde eines Tages bekannt, daß eine norddeutsche Zeitung die falsche Nachricht von seinem Ableben gebracht habe. Diese Tatsache veranlaßte ihn, besagte Zeitung sofort eine Berichtigung zu schicken, die folgendermaßen lautete: „Da ich einen beachtlichen Widerstand gegen das Verdrängungsgraben habe, so bitte ich Sie, mich wieder auszugraben, zumal ich lebende, noch länger unter den Belebten zu weilen!“

Franz Lenbach bekam einmal den Auftrag, einen Fürsten zu malen. Der hohe Herr erschien in Begleitung seines Adjutanten und nahm die gemählte Stellung ein. Der Adjutant in seinem Eifer wies Lenbach wiederholt auf besonders malerische Dinge hin, die zu beachten seien. So sagte er zu Lenbach: „Vor allen Dingen achten Sie bitte auf den Hinterschädel, den Seine Durchlaucht haben! Ich bitte Sie, Rißler, ihn nicht außer acht zu lassen! Wenn Sie ihn richtig darstellen, wird das Bild einen besonders starken Effekt machen!“ Lenbach, dem das zu bumm wurde, richtete dem Adjutanten Pinsel und Palette und sagte groß: „Ich bemerke nichts davon. Aber vielleicht haben Sie die Güte, den Hinterschädel zu malen!“

Ein eingebildeter Schriftsteller kam eines Tages zu dem Direktor Laube vom Wiener Burgtheater und sagte zu ihm: „Wissen Sie das Neues? Man will eine Plagiarie nach mir benennen!“ „Plagiarier!“ sagte Laube. „Sollentlich giebt sie besser als Ihre Stücke!“

Der einzige Festungskommandant von Spandau, Peter, schickt bei geschlichen Unterhaltungen immer gern etwas auf. Bekannt ist die Geschichte, in der er damit propte, er habe in seiner Jugend Vorzeanteller aufgerollt, als gerührt wurde, ein Zeitgenosse sei im Lande, eisernes Teller aufzurollen. Einmal sah man wieder beisammen, und man sprach über die neue Sitte, das Mittagessen erst am späten Nachmittag einzunehmen. Man begründete diese neue Mode als besonders vornehm. Peter rümpfte die Nase: „Vornehm? Das! Wir waren in meinem elterlichen Hause so vornehm, daß wir immer erst am nächsten Tage zu Mittag aßen!“

Der alte Birkow hatte einmal das neue Buch eines Kollegen gelesen das mit Fremdwörtern und scholastischen Redewendungen überfüllt war. Nach seiner Ansicht über das Buch betrug, entgeisterte Birkow: „Ein außerordentlich schändliches, wissenschaftlich bedeutungsloses Buch! Es verdient, daß man es ins Deutsche übersetzt!“

Der Philosoph Schopenhauer wurde von seinen Fremden bekümmert zu beiraten. Man sah e ihm alle Vorzüge einer Ehe ins beste Licht. Einer wies nachdrücklich darauf hin, daß die Ehe doch wirklich ein Paradies sei. Aber auch dieser Hinweis verfiel bei Schopenhauer nicht. Er sagte: „Ihre Mühe schon recht haben, daß die Ehe ein Paradies ist; aber leider hat dieses Paradies den Nachteil, daß man nicht daraus vertrieben werden kann.“

**Stadt Wildbad**

### Gewerbmäßige Zimmervermietung an Kurgäste usw.

1. Ab 1. 12. 1941 sind auch die sog. Privatbeherberger, d. h. diejenigen „Bezoatzimmervermieter“, die weniger als 4 Zimmer oder 6 Betten zur gewerbmäßigen Gästebeherbergung verwenden, Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaften Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe geworden.

Sie sind von der Beitragspflicht zur Wirtschaftsgemeinschaft freigestellt, haben aber deren Anordnungen über Werbung, Leistung, Preisgestaltung usw. Folge zu leisten.

2. Zur Erfassung für die Lenkung des Fremdenverkehrs sind diese Privatbeherbergungsbetriebe bis zum 29. Januar 1942 im Verkehrsbüro des Kurvereins anzumelden.

Mitglieder des Kurvereins brauchen die Anmeldung nicht zu machen; sie erhalten besondere Mitteilung.

Anmeldepflichtig sind auch die Privatbeherberger, die im Sommer Räume für längere Zeit an Saisonangestellte vermieten.

Die Anmeldepflicht besteht auch dann, wenn die im Sommer gewerbmäßig vermieteten Räume in der übrigen Zeit des Jahres dem eigenen Wohnbedarf dienen.

3. Diejenigen Privatbeherberger, die bisher nicht Mitglied des Kurvereins waren, können noch in das Unterkunfts- und Preisverzeichnis 1942 aufgenommen werden, wenn sie bis spätestens 29. 1. 1942 ihren Beitritt erklären.

Der Bürgermeister.

### Schulbad Neuenbürg

am nächsten und übernächsten Samstag geschlossen!

Suche für alleinstehende ältere Dame

### 2-3 Zimmer

mit Kochgelegenheit

möglichst in Wildbad oder Umgebung.

Angebote unter Nr. 13 an die Gaststätteneigentümerstelle.

**Stete Werbung.**

Wildbad, Dame (50 Jahre) sucht leichte Beschäftigung für morgens in Wildbad. Angebote unter Nr. 50 an die Gaststätteneigentümerstelle Wildbad.

Zu Ostern oder früher wird zur gründlichen, vielseitigen und gewissenhaften Ausbildung auf Juwelen und künstlerische Goldschmiedearbeiten

### Feinpoliererinnen-Lehrmädchen

angenommen. — Der Beruf bietet in der Zukunft bestes Vorwärtkommen und wird deshalb nur ein gut veranagtes Mädel eingestellt.

**Karl Weiss, Juwelier**  
Pforzheim, Simmlerstr. 5

Suche möbliertes

### Ein- oder Zweibettzimmer

welches heizbar ist.

Angebot an **Ria Sohn, Bad.** Wildbad.

### Bäcker-Lehrling

zur gründlichen Ausbildung gesucht

**Otto Wohlhaber**  
Bäckermeister  
Pforzheim, gr. Gerberstr. 14

Doppel

### Ein Rind

sowie einen gebt.

**Weber-Herdbackofen**  
lehrt dem Verkauf aus  
**Adolf Müller, R.uzmaschinen 75.**

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

### Unser fachmännischer Rat

in der zweckmäßigen Umgestaltung ihrer Geschäftsdrucksachen auf die papier-sparenden Kleinformaten hilft Ihnen Papier einsparen und Druckkosten senken! Jede neue Drucksache muß heute den robusten, chemisch-spargesetzten entsprechen. Nehmen Sie daher bei jeder Gelegenheit unseren Rat in Anspruch.

**C. Meeh'sche Buchdruckerlei Neuenbürg**




aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

**KYRIAZI Astra**

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

48



Dem Führer direkt unterstellt

Jakob Weilin, Generallinspektor für das Kraftfahrwesen.

MB. Berlin, 21. Jan. Um über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegsführung größte, ja entscheidende Bedeutung gewonnen hat, in umfassendem Ueberblick und mit einer Schnelligkeit, die auf dem ordentlichen Dienstwege nicht zu erzielen sein würde, jederzeit unterrichtet zu sein, hat der Führer sich persönlich einen besonderen Generallinspektor für das Kraftfahrwesen beigeordnet.

Auf diese Stelle hat der Führer in der Person des SS-Standartenführers Direktor Weilin einen hervorragenden Fachmann berufen, der über reiche Erfahrungen in der Praxis des Kraftfahrwesens verfügt und dessen bewährten Rat sich der Führer bereits seit langen Jahren zu Nutzen gemacht hat. Der Erlass vom 18. Januar 1942 hat folgenden Wortlaut:

Es hat sich als nötig erwiesen, daß ich über alle für die Kriegsführung wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens mehr als bisher schnell und eingehend auf unmittelbarem Wege unterrichtet werde, um sofort die durch die Kriegslage gebotenen Anordnungen geben oder veranlassen zu können. Ich bestelle daher den SS-Standartenführer Direktor Jakob Weilin in meinem Generallinspektor für das Kraftfahrwesen. Der Generallinspektor untersteht mir unmittelbar. Er erhält Weisungen nur von mir. Der Generallinspektor ist beauftragt, im Gebiete des Großdeutschen Reiches, im Generalgouvernement, in den besetzten Gebieten und in den Operationsgebieten bei allen militärischen und zivilen Dienststellen des Staates, bei den Dienststellen der Partei und den einschlägigen privaten Betrieben alle ihm erforderlichen erforderlichen Beschäftigungen vorzunehmen und die gebotenen Feststellungen zu treffen. Er hat mir laufend Bericht zu erstatten.

Die genannten Dienststellen und Betriebe sind verpflichtet, dem Generallinspektor alle von ihm gewünschten Beschäftigungen zu gestatten, diese in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihm alle verlangten Auskünfte zu geben und alle benötigten Urkunden und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Führerhauptquartier, den 18. Januar 1942.

Der Führer: gen.: Adolf Hitler; der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei: gen.: Dr. Lammers; der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: gen.: Keitel.

Erhöhte Rüstung beschleunigt den Sieg

Dr. Ley im Rückgebiet vor den Wirtschaftsführern.

Düsseldorf, 21. Jan. Nach seinen Besuchen in den Gauen Westfalen-Nord und Westfalen-Süd sprach Dr. Ley noch auf zwei großen Versammlungen des politischen und wirtschaftlichen Führerforums in den Gauen Essen und Düsseldorf. Die Rede für das neue Arbeitsjahr im Kräfte, die Dr. Ley seinen Hörern vermittelte, ist durch folgenden Tatbestand gekennzeichnet:

Auf jede nur denkbare Weise hat die feindliche Agitation in den letzten Wochen wiederum verheerend verheerend, mit Ungeheuren in Deutschland Eindruck zu machen. Die ungerade Gräueltat von Front und Heimat ist davon nicht unberührt worden. Das führt man überall am Vordringen der Arbeit, das drückt die Unzufriedenheit von Führung und Unterführern der Betriebe aus und zeigt ihrer Haltung nicht nur die Erfolglosigkeit sondern die Beschädigung im Gange zu sein.

Alle sind sich dessen bewußt, daß im neuen Einsatz für den Sieg hohe Anforderungen erfüllt werden müssen. Es hat dies nicht allein die Anforderungen an Arbeitskraft und körperliche Leistung an Gelehrten und Disziplin, es geht dabei ebenso sehr um Glauben und Vertrauen und die daraus erwachsende Leistungsfähigkeit. Ob Mann oder Frau, ob Soldat oder Arbeiter an der Front oder in der Heimat, die Volksgemeinschaft verlangt gebieterisch den vollen und — wenn notwendig — auch rücksichtslosen Einsatz aller, denn es geht in diesem Kräfte, dessen Ziel nach dem Willen unserer Feinde die Vernichtung Deutschlands ist, im wahren Sinne des Wortes um Sein oder Nichtsein des

deutschen Volkes. In diesem Bewußtsein gibt jeder sein Bestes und auch das Letzte. Daß er es in freudiger Zuversicht und in gläubigem Vertrauen auf den endgültigen Sieg mit unermüdbarer Leistungsfähigkeit vermag, daß ist die Aufgabe der Menschenführung, die Dr. Ley den dazu Verufenen aus Herz legt. Verufen sind alle, jeder, der für eine Gelobniszeit bis zur letzten Arbeitskolonne verantwortlich ist, aber auch jeder, der einen Arbeitskameraden, Freund oder Nachbarn durch sein Beispiel und die Tat mitreißt und im Glauben und Vertrauen härtet und festigt.

Jah bringe euch nichts, ich verlange und fordere. Denn es darf und wird niemals wieder sein wie 1918, daß der Soldat an der Front ohne Waffen und Munition ist.

Erhöhte Rüstung beschleunigt unseren Sieg, dieser Gedanke Dr. Ley ist sowohl die Parole für das neue Arbeitsjahr als auch Anerkennung für die bisherige Schaffenskraft der Männer und Frauen und deren Anteil an den Erfolgen unserer Wehrmacht.

Deutschland und China

Der deutsche Botschafter in Nanjing.

Nanjing, 21. Jan. Der deutsche Botschafter in Nanjing, Stamer, überreichte dem chinesischen Staatspräsidenten Wangtschingwei sein Beglaubigungsschreiben. Botschafter Stamer wurde am Regierungssitz des Staatspräsidenten von einer Ehrenwache unter den Klängen der deutschen Nationalhymne empfangen und von dem chinesischen Außenminister begrüßt. Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens erklärte Botschafter Stamer u. a., daß die chinesische Regierung in Nanjing durch ihren Beitritt zum Antikominternpakt ihre politische Stellung gegenüber dem Weltöffentlichkeit bezogen habe. Der deutsche Botschafter bezeichnete es als seine besondere Aufgabe, die deutsch-chinesischen Freundschaftsbeziehungen auszubauen und zu vertiefen.

Staatspräsident Wangtschingwei wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß Deutschlands Waffenerfolge die Welt mit Bewunderung erfüllten. Deutschland und das mit ihm verbündete Japan seien im Begriff, den britisch-amerikanischen Imperialismus niederzuräumen. Die chinesische Regierung und das chinesische Volk verfolgten diesen Krieg mit Begeisterung und Freude.

Heißel und verworren

Traditionelle britische Selbstgefälligkeit

Londoner Daily Express, macht die traditionelle Selbstgefälligkeit und die Ueberheblichkeit maßgeblicher britischer Kreise für die Niederlagen in Ostasien verantwortlich und spricht die Hoffnung aus, daß diese britischen Untugenden endlich beseitigt werden würden. In Malaya werde diese Schwäche jetzt durch Bomben in die Luft gesprengt. Aber wieviel von dieser Selbsterbedachtlichkeit befreit noch in den Londoner Ministerien und in den englischen Militärkreisen? Der Daily Express wendet sich dann mit beiderseitiger Ironie gegen den britischen Nachrichtendienst der britische Nachrichtenendienst begehrte sich gestern, so erklärte das Londoner Blatt, über den Rückzug auf die Malakka-Halbinsel, weil dieser Rückzug, wie er meinte, eine der herrlichsten Transportleistungen in der Geschichte des malayischen Feldzuges sei. Seine Worte klangen, als ob die Engländer gerade dabei wären, die Japaner aus Malaya zu vertreiben und als ob die Gefahr für Singapur vorbei wäre. Tatsache ist, daß die Gefahr für Singapur wächst und daß unsere weit unterlegenen Streitkräfte in einer ersten Lage sind. Es dürfte also keinerlei Veranlassung für irragende Ueberdovoren in London zu sein, wenn sie von den Kämpfen in Malaya spricht.

Auch der von Reuters verbreitete militärische Kommentar von Annulli über die Lage in Ostasien ist auf einen ausgesprochen trübseligen Ton abgemischt. Während des China-Krieges, so sagt Annulli, lobten die Japaner in Bezug auf Transportleistungen allerdings gern, zweifellos bringen sie jetzt die gleichen Methoden zur Anwendung. Die Besetzung ist so heftig und verworren, und die japanische zahlenmäßige Ueberlegenheit zu stark und in der Luft ist so groß, daß man von den Engländern zuhause kaum, ohne daß man irgendwelche Selbstgefälligkeiten daraus zu ziehen versucht, die Vernahme von Tausen in Südchina durch die Japaner ist höchst unangenehm, besonders wenn man in Erwägung zieht, daß aus früheren Meldungen nicht hervorgeht, daß sie dort größere Truppenmassen ein Einsatz bringen. Tavoy ist ein Bergwerkszentrum, ein Hafen am Indischen Ozean und der dritte verlorene Flugplatz in Nieder-Burma, nachdem die Flugplätze in Mictoria Point und Mergui bereits von den Japanern besetzt wurden.

Neues aus aller Welt

Beurlaubter gab Fliegeralarm. In der dänischen Stadt Slive fand eine Verhandlung gegen einen Mann statt, der im Sommer in den Überstunden die ganze Einwohnerzahl der Stadt auf die Beine gebracht und in den Keller gelagt hatte. Der Schlichter Inspektor B., der in einem Silber-Sanatorium angeheilt war, fuhr eines Abends in angetrunkenem Zustand mit seinem Auto durch die Fernbanegade in Slive. Als er in eine Seitenstraße einbiegen wollte, nahm er die Kurve zu kurz und fuhr einen Schlag. Am gleichen Augenblick besaßen die Slivener zu beulen, und die erschrockene Einwohnerzahl wurde vom Schreckensschrei aufgeschreckt und kroch sich in die Kellerräume. Aber der Mann wachte nicht lange; bereits eine halbe Stunde später erfolgte die Entwarnung. Infolge des Knalls gegen den Lichtmast war die darin einbedeutete Warnanlage ausgelöst worden, so daß die Slivener in der ganzen Stadt zu laufen begannen hatten. Unter dem Druck der empörten Öffentlichkeit wurde B. aus seiner Stellung im Sanatorium entlassen. In dem hohen gegen ihn anhängenden Strafverfahren wurde er zu 10 Tagen Haft verurteilt.

Warum er die Sirene nicht bediente. Die dänischen Städte hatten neulich einen Fliegeralarm, der sich allerdings als blinder Alarm erwies und nur kurze Zeit dauerte. Nur in Nykøbing gab es kein Sirenengeheul, darüber die Bürgerlichkeit mit Recht erstaunt war. Man ging der Sache auf den Grund und siehe da, es war eine rein menschliche Ursache. Der Beobachtungsposten auf dem Wasserurm, der durch einen Druck auf den Alarmknopf die Sirenen auslösten hatte, wurde gerade in diesem Augenblick von einem menschlichen Rührer gepackt, das mit derartigen Reibschmerzen verbunden war, daß er Hals über Kopf seinen Posten verlassen mußte.

Automatische Heiratvermittlung. Eine große japanische Automatenfabrik hat in Tokio ein Restaurant und an beliebigen Verkehrsknotenpunkten originelle Apparate aufstellen lassen, die gegen Einwurf einer Münze eine gedruckte Liste mit den Namen Heiratstüchtiger nebst Angaben über ihr Alter und ihre Vermögensverhältnisse liefern. Interessiert man sich für eine der angeführten Personen, so braucht man sich nur an das Heiratvermittlungsbüro der Automatenfabrik zu wenden, und schon wird schnellstens ein Stellbichlein in die Wege geleitet.

Autobusfahrpreis nach Gewicht. Eine merkwürdige Neuerung wurde bei den griechischen Autobussen eingeführt, die den Verkehr zwischen Athen und den verschiedenen Städten in Griechenland versehen. Die Fahrpreise haben nicht mehr einheitliche Fahrpreise zu bezahlen, sie werden vielmehr vor dem Einsteigen gemessen, und das Beförderungsmaß richtet sich nach ihrem Gewicht. Die Autobusbesitzer rechtfertigen diese Maßnahme damit, daß viele Personen mit ihrem größeren Umfang, die bei den heutigen Verkehrsschwierigkeiten viel mehr Platz einnehmen, auch entsprechend bezahlen müßten.

Scholecke im Sarg. Von einem toten Gannernach wird aus der gleichnamigen Gannernach bei brasilianischen Staat Sao Paulo berichtet. Dort nahmen Vorübergehende wahr, daß sich einem großen Gefährtskahn, in dem sich unter anderem auch das Leiner einer Scholeckenfirma befand, ein Leichnam an der Seite. Ehrlichlich entdeckten die Umstehenden ihr Haupt, und einige Neugierige warteten vor dem Haus, bis der Sarg mit seinem schweren Inhalt erschien. Merkwürdig war nur, daß die Ueberführung zu so ungewöhnlicher Ueberstände erfolgte. Trotzdem brachte niemand die Begebenheit in Zusammenhang mit einem Einbruch, der sich in dem gleichen Hause abgespielt hatte. Denn als der Lagerhalter vor einigen Tagen seine Behälter an der Seite machte, er die unangenehme Feststellung, daß ein großer Teil seiner Konfituren fehlte und augenscheinlich gestohlen worden war. Als an den folgenden Tagen und wieder an später Stunde ein Leichnam vor dem Portal lag und der Totenträger einen Sarg ins Innere des Gebäudes schleppte, schloß ein Augenzeuge, der zufällig schon mehrmals das gleiche Vorkommnis bemerkt hatte, Verdacht und rief einen Polizisten. Dieser forderte die vier Männer bei ihrem Wiedererscheinen auf, den Sarg zu öffnen. Drei nahmen schnell Rücksicht, konnten aber in ihrer merkwürdigen Tracht bald gefloht werden. Nun stellte sich heraus, daß ein Angestellter der Scholeckenfirma sich einen Nachschlüssel habe machen lassen, mit dem er samt seinen Kommissien — ein Leichnamgeheimnis hatte mit unter der Decke — in die Räume eindrang und die Beute in den mitgebrachten Sarg verfrachtete.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Ueberreicht durch Roman-Verlag A. Schwannschel, München

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie mußte man sich auch von der wundervollen erst-herben Schönheit der jungen Frau des großen Künstlers zu erzählen, man begegnete ihr mit betonter Hochachtung und Verehrung. Sie hörte man sie lachen, höchstens war es ein leises Lächeln, das ihr Antlitz überstrahlte; aber auch da war der Hauch Willen Leibes nicht ganz von ihrem Gesicht. Es hieß, daß sie unter beständiger Eiferlust ihres Gatten zu leiden habe, daß er sie mit ewigem Mißtrauen ansehe, trotzdem sie nie mit anderen Männern Mißete und jeden Verehrer durch ihre feste Unnahbarkeit in die Schranken unbedingter Höflichkeit und beherrschter Zurückhaltung zwang.

Mit solchem Gesicht hatte man recht, und immer wieder mußten die Angestellten der Hotels, in denen das Paar Wohnung nahm, von Eiferlustigen zu berichten, die Mano Horwath seiner jungen Frau machte und bei denen vieles mühelos zu verlaufen war, da er in seinem ungeheuren Jörn nicht selten sehr laut sprach.

Auch während dieser Wochen in Zürich bildete sich Mano Horwath ein, wieder Grund zu Eiferlust zu haben. Er war der Meinung, daß der und jener Herr aus den Kreisen der Züricher Gesellschaft, mit denen sie bekannt wurden, Armingard mit begehrlichen Blicken verfolgte und ihre Nähe ausdrücklich lachte, ihr Schmeicheleien sagte, die verletzten Liebeswunden seien.

So hatte es schon bald nach der Hochzeit vor zwei Jahren begonnen, in Rom und Athen und dann während der Seereise nach Amerika, und ging weiter, Monat um Monat, ohne Unterlaß.

Als Armingard das schlimme Nervenfieber, das am Abend ihres Hochzeitstages begann und sie wochenlang an das Bett fesselte, überstanden hatte, lächelte sie alsobald, daß mit Mano Horwath eine Veränderung vor sich geagan-

gen war. Er war zwar sehr besorgt und freundlich zu ihr, er liebte sie, leidenschaftlich sogar, jedoch sie sich immer wieder vor dem Sturm seines Begehrens fürchtete; aber tend etwas stand zwischen ihm und ihr und bald erkannte sie, was es war: Argwohn, Mißtrauen, Eiferlust.

Eines Tages lagte er ihr, was er oder vielmehr das Zimmermädchen des Hotels in Budapest am Abend des Hochzeitstages bei ihr gefunden hatte; das vielmal zusammengefaltete, in den Ausschnitt ihres Kleides geschobene Telegramm Manfred Deteriens! Mit immer neuen Fragen suchte er zu ergänzen, was sie mit diesem Freund aus ihrer Jungmädchenzeit verband, und er glaubte ihren Worten nicht, daß stets nur Freundschaft zwischen ihnen gelebt habe. Ganz anderes vermutete er und er fing an, auf jedes Wort, auf jeden Blick zu achten, den Armingard mit anderen Männern wechselte, er wurde ein eifersüchtiger Tyrann.

Im Laufe der Zeit war dies nicht besser, sondern immer schlimmer geworden, da Armingard ihm mit jeder lässler Zurückhaltung begegnete und nach wie vor sich vor seiner verlebten Leidenschaft zurückhielt. Er wußte, daß ihre Liebe ihm nicht gelobte, er erkannte, daß es ihm nicht gelang, diese ihre Liebe zu erzwingen, und er verzehrte sich in talender Eiferlust.

Gestern hatten sie ihr letztes Konzert in Zürich gegeben und noch spät abends hatte Mano Horwath entschieden, daß sie den noch für eine Woche vorgegebenen Aufenthalt in der Schweiz unverzüglich abbrechen würden, um sich für kurze Zeit nach Budapest zu begeben und seine Verwandten dort zu besuchen. Er bildete sich ein, Armingard hier mit einem jungen Diktator, und dies bestimmte seinen Entschluß, vorzeitig abzureisen.

Früher großend lag Mano Horwath am Morgen Armingard am Frühstückstisch in ihrem Hotelalon gegenüber. Endlich brach er das Schweigen, er fragte: „Wißt du es nicht doch zu geben, daß dieser junge Laie dir gestern einen Zettel zugesteckt hat? Du hast gesehen, was er dir schrieb, und dann den Zettel verschwinden lassen.“

„Du irrst dich, Herr Köhler, — denn ich meine du hast recht —, weiß ganz genau, daß ich keine Annäherungsversuche wüßte, die auf Misset hinzielen. Er würde nie auf den Gedanken kommen, mir heimlich Zettel zu stecken.“

„Das sagst du, aber ich glaube es dir nicht. Du hast heimlichsteilen vor mir.“

„Auch das bildest du dir nur ein. Fühlst du gar nicht wie du mich mit all diesen Verdächtigungen beleidigst?“

„Hast du mir nicht gleich nach unserer Hochzeit Grund zum Mißtrauen gegeben? Warum hast du das Telegramm des Kapitäns Deterien verschwinden lassen, warum hast du es zusammengefaßt und es zu dir gefickt?“

„Wah ich dir wirklich immer wieder auf diese Fragen Antwort geben? Ich lehne das von heute an ab. Wenn du aus der Tatsache, daß ich den Gruß eines Jugendfreundes mit zum Andenken aufheben wollte und deshalb das Telegramm an mich nahm —“

„Der Mann steht dir näher als ein Freund! Früher, irgendwann, hat es etwas zwischen euch gegeben. Und auch jetzt denkst du noch an ihn.“

Kühle Abwehr sprach aus Armingards Augen, als sie antwortete: „Ja, ich denke manchmal an Manfred Deterien als den Freund meiner Jugendzeit. Das ist nichts Unrechtes und dies Recht lasse ich mir nicht wehren.“

„Doch ich verwehre es dir! Und einmal werde ich schon noch dahinter kommen, auf welche Weise ihr heimlich miteinander in brieflicher Verbindung steht; denn ihr schreibt euch hinter meinem Rücken, darauf schwöre ich.“

„Und daß ich dir mein Wort gab, seit meiner Heirat nicht eine Zeile von ihm erhalten zu haben, — zählt das nichts bei dir?“

In Armingard krieg Empörung hoch. Und immer wieder hatte sie sich in all diesen Monaten zur Ruhe gewöhnen, hatte all diese Verdächtigungen über sich ergehen lassen; nun aber war solch tiefer Widerwille gegen diese ewigen Eiferlustigen in ihr lebendig geworden, daß sie dem allen ein Ende machen wollte.

— Waren diese beiden letzten Jahre nicht obdem eine Qual für sie gewesen? Hatte die Not ihres Herzens sie nicht oft genug zu Boden drücken wollen, wenn die Entwürfungen zu ihr kamen und sie sich mit aller Gewalt dagegen wehrte und sich immer wieder sagte: du mußt verstehen lernen, du mußt wüßigen, daß Manfred Deterien an Doniclos Seite ein großes, schönes Bild gelunden hat! Und zu all diesen heftigen Kämpfen geleiste sich jene lächerliche Eiferlust, mit der Mano sie drangalierte, ohne daß sie ihm den geringsten Anlaß hierzu gab (Freil. folgt.)

# Das „Kronjuwel“ des britischen Empire

Die Bedeutung Indiens für das englische Reich

V. A. Seitdem die Japaner in zügigem Vorgehen auf Singapur begriffen sind und durch die gemeldeten Luftangriffe auf Hongkong der Krieg sich auch in entgegengesetzter Richtung auszudehnen beginnt, ist die Sorge Londons um Indien, das „Kronjuwel“ und eigentliche Kraftzentrum des Empire, in händlichem Maß. Die Engländer wissen, daß die Japaner vor den Toren auch Britisch-Indiens stehen und daß allein schon durch die wachsende Widerstandsbeziehung der Eingeborenen, die z. B. auf den malayischen Kampfplätzen ihre britischen Offiziere ermordeten, Indien mit im Vordergrund der Erdereignisse steht.

Zusammenfassend bezeichnet man bekanntlich alle südasiatischen Länder mit tropischem Monsunklima und verhältnismäßig einheitlicher Kultur als Indien, wobei man den Begriff in Vorder- oder Ostindien, Hinterindien oder Indochina und in den Malayischen Archipel oder Indonesien unterteilt. Im engeren Sinne aber bezieht man das eigentliche Britisch-Indien oder Indische Reich, das von Kalkutta im Norden bis zum Kap Komorin im Süden, von der Gangesmündung bis zur Gangesmündung reicht, mit seiner Vergrößerung. Das gesamte Kaiserreich bedeckt ca. 4,9 Millionen Quadratkilometer, davon allein die Halbinsel Vorderindien rund 2 Millionen Quadratkilometer; die Bevölkerung beträgt rund 34 Millionen, von der rund 14,6 Millionen auf Burma entfallen. Während die eigentliche Hauptstadt der britischen Verwaltung Delhi mit 47.000 Einwohnern ist, sind Kalkutta mit 1,5 Millionen und Bombay mit 1,1 Millionen Bewohnern sowie Madras (647.000) und Calcutta (667.000) größer. Kanton, die Hauptstadt Burmas, zählt rund 400.000 Seelen, vorwiegend Eingeborene.

Indien nimmt innerhalb des gesamten britischen Weltreiches eine auffallende Sonderstellung ein. Nach außen hat es formal die Stellung eines selbständigen Dominions, aber in der Praxis ist dies völlig bedeutungslos, da die freie Selbstverwaltung und die parlamentarische Selbstregierung fehlen. Außenpolitisch ist zwar die Stellung des Vizekönigs von Indien gesichert, doch ist dieser nur in Fragen der Repräsentation der Vertreter Georgs des Sechsten, in seiner Eigenschaft als Kaiser von Indien; in allen anderen Angelegenheiten untersteht er den Befehlen des Londoner Kolonialministeriums. Im übrigen zerfällt das gesamte Territorium in die fünfzehn Provinzen, die etwa zwei Drittel der Fläche ausmachen und an deren Spitze Gouverneure oder Kommissare stehen, und die 600 indischen Schutzbesitzungen, an deren Spitze jeweils ein eingeborener Fürst mit eilweiser Souveränität zu finden ist. Das Fürstentum Hyderabad mit der gleichnamigen Hauptstadt und etwa 12 Millionen Einwohnern ist der größte dieser Vasallenstaaten, Dabur mit nur 150 Einwohnern (1) der kleinste.

Der Kampf um die Selbständigkeit und Selbstverwaltung hat niemals nachgelassen; er nahm nach dem Weltkrieg für die Briten Formen an, als England — nach altem Rezept — seine in Notzeiten gemachten Versprechungen nicht hielt. Ein gleiches erleben wir während des gegenwärtigen Krieges; auch jetzt machte man wiederholt Zugeständnisse und Versprechungen, mit der Einschränkung, sie nach dem Siege (1) in die Praxis umsetzen zu wollen. Diese Politik hat jetzt aber zu verstärktem Widerstand unter den Eingeborenen geführt, von denen die Tötung britischer Offiziere in den Verteidigungsstellungen vor Singapur nur als ein Beispiel angeführt werden. In Wirklichkeit haben die geheimen Aktionen der Indian ein solches Ausmaß angenommen, daß die britische Regierung dieser Tage die Weisung erteilt gegen auffällige Eingeborene einzuwirken mußte.

Diese Maßnahme ist auch nur ein Teilstück britischer Methoden, denn seit der Gründung der Ostindischen Kompanie ist die Politik der Eroberer auf die strapaziöse Ausbeutung der vorhandenen Reichtümer, unter gleichzeitiger Ausnutzung der

eingesessenen Bevölkerung, gerichtet gewesen. Das Streben der Freiheitskämpfer geht dementsprechend nicht nur in politischer, sondern gleichermaßen in sozialer Richtung, da man auf diesem Gebiet nicht den geringsten Schutz kennt. Frauen- und Kinderarbeit bei niedrigsten Hungerlöhnen sind an der Tagesordnung, sodas schon vor zwanzig Jahren ein Unterbaudabgeordneter erklärte: „Sterben, weil man sich nicht sattessen konnte, ist ein Dauerzustand in diesem Lande.“ Die Durchschnittslöhne für Männer betragen 14 RM. im Monat, für Frauen 10 RM. Auf Grund dieser schamlosen Ausbeutungspolitik, verbunden mit schlechter Ernährung und wachsenden Seuchen, bewegt sich das Durchschnittsalter für Männer um das 24. Lebensjahr herum, für Frauen um das 21. Selbst das sozial rückständige „Mutterland der Demokratie“ weist hier noch Vergleichszahlen von 58,7 bzw. 62,9 auf. Das nun durch die Einfuhr der indischen Erbsen gleichzeitig das Elendgewerbe der Insel zerstört, steht auf einem anderen Blatt.

Jede ernsthafte Selbstregierung müßte folgerichtig ein Ende der britischen „Verwaltungsmethoden“ nach sich ziehen. Schon das beweist, daß man in den kapitalistischen Kreisen der Londoner Regierung garnicht den Willen hat, den Wünschen der indischen Bevölkerung zu entsprechen. Man will diese nur durch lockende Versprechungen hinhalten und sie als billiges „Kanonensutter“ für die eigenen Interessen opfern. Umso besser kann man aber auch die wachsende Sorge verstehen, die sich der britischen Verwaltungsbeamten in Indien und der maßgebenden Männer im Mutterland bemächtigt hat, seitdem Japan an der Seite der Achse in den Krieg trat und der Sturm der Bomben und Geschütze nach Burma und Vorderindien hinüberdröhnt.

## An ihrem östlichen Eingang liegt Singapur ...

Kleines Bild der Malakkastraße

Die Malakkastraße ist im Zuge der kühnen japanischen Operationen in diesem Raum mehrfach genannt worden. Was hat es mit dieser Wasserstraße auf sich, worin liegt ihre Bedeutung und wie ist sie beschaffen? Wir wollen diese Fragen kurz beantworten.

Ihren Namen trägt die Malakkastraße, das liegt auf der Hand, nach der Halbinsel Malakka, die sich als südlicher Teil Vorderindiens zwischen dem Indischen Ozean im Westen und dem Golf von Siam und dem Siamchinesischen Meer im Osten fingerförmig nach SO ausdehnt und eine Fläche von 100.000 Quadratkilometern bedeckt. Zwischen Malakka und Sumatra zieht sich 780 Kilometer lang die Malakkastraße dahin. An ihrer schmälsten Stelle ist diese leichte Meeresstraße 67 Kilometer breit.

Es bedeutet für die Japaner einen großen Gewinn, daß sie die Malakkastraße beherrschen. Für ihre Gegner liegt in dieser Tatsache ein ebenso großer Verlust. Die große Bedeutung dieser Meeresstraße läßt sich in einem einzigen Satz ausdrücken: Sie ist eine verkehrswirtschaftlich höchwichtige Sammelader für alle Schiffslinien nach Ostafrika, dem Malayischen Archipel und Nordaustralien. Ihren östlichen Eingang schützt die britische Festung Singapur, die als stärkste Festung der Welt angesehen wird. Ist es nicht bezeichnend, daß Singapur, bislang in typisch englischer Ueberbesitztheit als unannehmbar gepriesen, von der Zivilbevölkerung geräumt worden ist? Die unaufhaltsam vorwärtsdrängenden Japaner arbeiten sich immer näher an diesen wichtigsten britischen Stützpunkt in Ostafrika heran. Dabei wird die Festungsbesetzung aus Singapur verabschiedet... Eine von den Briten ungenutzt vorliegende Maßnahme.

Die Malakkastraße dürfte in der nächsten Zeit noch manches Mal von sich reden machen. Wir haben einen kleinen Anschauungsunterricht gegeben, um zu wissen, worum es bei dieser wichtigen Meeresstraße geht.

## „Unterfönnenwende in der Polarnacht“

Von Kriegsberichterstatter Dr. O. K.

H. Heute habe ich ein kleines Wunder erlebt. Ich habe die Sonne gesehen, mitten in der ewigen Winternacht, mehrere Breitengrade nördlich des Polarkreises an der Küste des Eismeeres.

Zeit Wochen leben wir in einer Welt, die nur aus Dunkelheit, Schnee, Eis und Feld besteht. Es könnte gerade so gut die der Sonne abgekehrte Seite des Mondes sein, auf der wir leben. Nacht geistert das Nordlicht über den Himmel, beginnt mit einigen Strahlen und Wändern, hüllt schließlich das ganze Firmament in ein Meer von zuckenden, lodernden Flammen. In uns wird die altnordliche Sagenwelt lebendig. Die Wakerlöse und die Götterdämmerung sind uns keine toten Begriffe mehr. Nacht für Nacht beobachten wir das gewaltige Schauspiel, und es erfüllt uns immer wieder mit tiefem Ernst und Bewunderung. Wieviel mehr muß es auf die einfachen Naturseelen unserer Vorfahren gewirkt haben! Dieses wilde Land mit seinen gewaltigen Dämmererscheinungen erschleht uns den Zugang zur Erlebnis- und Sagenwelt der Nordgermanen, die uns von Mitteleuropa aus gesehen oft unvorstellbar fremd und furchterregend erscheint.

Winternönnenwende! Viele Wochen schon haben wir die Sonne nicht mehr gesehen. Nur in den Mittagsstunden wird es dämmerig. Am südlichen Horizont erscheint ein schwacher, teerfarbener Kolenschimmer, so zart wie die Haut einer schönen Frau mit hellen Haaren. In diese unbeschreiblich weichen Pastellöne ragen die messerscharfen Konturen verschleierter Geste und Gipfel. Der Himmel über uns wird hoch und

durchsichtig grau. Noch blitzen die funkelnden Lichter der Sterne.

In den dunklen Mittwintertagen steigt mit ebrenem Gedröhn eine Maschine der deutschen Luftwaffe. Dunkel, wie ein kleiner Vogel schwebt sie zum Himmel empor. Auf einmal glänzt ihre Unterseite wie reines Gold. In einer Stillenweile fällt der Schein der tief unter dem Horizont stehenden Sonne auf ihre silbernen Schwingen und läßt sie rot aufblitzen. Ich muß an den Sonnenvogel Phönix denken, der sich aus der Asche zum Licht, der Quelle alles Lebens, erhebt. Der einsame Flieger erscheint mir wie ein Symbol unserer Winternönnenwende, unseres jetzigen Existenzkampfes und unseres ganzen Lebens überhaupt mit seiner ewigen Sehnsucht zum Licht, zur Höhe.

Briefmarken erzählen vom Kampf gegen die Bolschewisten. Briefmarken können viel erzählen. Das wird jeder Markenliebhaber freudig bestätigen. In unserer Zeit sind Briefmarken oft aktuell. So werden jetzt in Ungarn eine Reihe von Briefmarken herausgegeben, die den Kampf der ungarischen Armee gegen die Bolschewisten darstellen. Die Bilder auf diesen neuen Marken sollen einzelne Darstellungen aus den Kämpfen bringen. Sie sind den Malern Gebhardt und Herz Antal zur Ausführung übertragen. Auch die Türkei wartet mit Neubildern auf. Hier werden zur Erinnerung an die große Meße, die in Smyrna während des Jahres 1941 stattgefunden hat, und zu gleicher Zeit zur Ehrung Kemal Atatürks, der für Smyrna außerordentlich viel getan hat, eine Reihe von Marken hergestellt, die Ansichten von der Ausstellung und andererseits aus Kemal Atatürks Lebensereignissen bringen.

## „Auch diesmal siegen wir!“

SA-Männer im Kampf gegen den Bolschewismus

NSD. Es ist jetzt der letzte Kampf gekommen zwischen zwei Weltanschauungen, für den viele SA-Männer schon seit Jahren bereit sind. — Der größte Wunsch der alten SA-Männer, die fürchterliche Gefahr des Bolschewismus endgültig bannen zu können, ist in Erfüllung gegangen. Der Inhalt vieler alter SA-Lieder ist Wirklichkeit geworden. Diese Sätze aus den Kampfbroschüren zweier an der Ostfront stehenden SA-Führer klangelten den Geist mit dem die in den Reihen der Wehrmacht stehenden Männer der SA den harten Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus führen. Es muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, den Verlauf und die Größe der SA gerade im Kampf gegen ihren alten Feind zu würdigen. Nur wenige Beispiele sollen zeigen, wie in diesem verblüffenden Kampf SA-Führer und SA-Männer in den Reihen der Wehrmacht ihre höchste Verantwortung darin sehen, durch ihre Haltung im Kampf und, wenn es sein muß, im Sterben Vorbild zu sein.

Vor Leningrad waren die Bolschewisten in einem Abschnitt der deutschen Stellung eingedrungen. In dieser kritischen Lage sprang der SA-Mann und Unteroffizier W. auf eine Wankendecke und schloß sich dem anstürmenden Feinde. Durch sein kühnes Beispiel und seine anfeuernden Worte wurden die Männer seiner Gruppe zum äußersten Widerstand angeporrt. Ein Kopfschlag durch den Stahlhelm besiegelte seinen heldenmütigen Einsatz; die Stellung aber hatte er errettet.

Beim Durchbruch durch die Stalin-Linie wurde der Obersturmführer S. als erster Angehöriger seiner Abteilung mit dem SA I. ausgezeichnet und verwundet. Er schrieb darüber: „Meine Verwundung hat sich inzwischen so weit gebessert, daß ich wieder voll einsatzfähig bin. Der Soldat ist allerdings noch im Körper; ich schließe ihm mir aber erst nach Beendigung dieses Kampfes herausnehmen, da ich meine Einheit jetzt im schwersten Einsatz nicht verlassen möchte.“

Ein SA-Obersturmbannführer liegt als Leutnant mit seiner Kompanie im Angriff gegen den übermächtigen Feind; unter dem starken feindlichen Feuer und dem Einsatz feindlicher Panzer droht der Angriff ins Stocken zu geraten. Der Leutnant wird durch einen Granatplitter an der Schulter verwundet. Ein Sanitäter legt ihm in einem kleinen Granatloch einen Notverband an. A. blickt und streift, das Gesicht verzerrt. Doch die Kompanie muß vor, wenn sie nicht vor der feindlichen Stellung verbleiben soll. In seinem Brautband, in der rechten einen Sauten, in der linken ein Bandarantat, reißt der Leutnant; alle sein Sturm vor. Vor dem stürmenden Leutnant im Brautband und seinen Männern weicht der Feind.

Hauptsturmführer C. — Vater von sieben Kindern — fiel, nachdem er den Vorkampf seines Regiments dadurch ermöglicht hatte, daß er sich das Koppel voll Bandarantaten steckte und allein drei schwere feindliche MG-Kosten vernichtete.

In ein und derselben Krone vor Moskau kämpften neun Brüder einer wohlhabenden Familie. Vier davon hatten sich schon vor dem Krieg über die polnische Grenze nach Deutschland durchgeschlagen, obwohl sie beim ersten Verlust dazu gefangen genommen und ins Gefangenlager geworfen worden waren. Seit 1931 gehörten sie der SA an. Nach Beendigung des Polenkrieges kam die ganze Familie, die während des Weltkrieges nach Sibirien verbannt worden war, nach Deutschland. Aus ihnen alle neun Brüder in der deutschen Armee; vier von ihnen haben das SA, drei das Infanteriesturmabzeichen, einer das Artilleriesturmabzeichen und drei besitzen das Verwundetenabzeichen.

An der Ostfront fiel der Führer der Tiroler Gebirgsjäger-SA-Regimente Jansbrunn. Im Weltkrieg hatte er sich schon als Kämpfer an der Südfront auszeichnet. 1931 war er in die damalige österreichische SA eingetreten. Zweimal wurde er in Saalfeldern und Straßenschlachten gegen die Schusswund-Garden schwer verwundet. Nach dem Parteiverbot wurde er zu 18 Monaten schweren Kerker verurteilt. Monatelang war er an schwere Ketten geschnitten. Im ganzen verbrachte er mehr als zwei Jahre in den Gefängnissen des Reichs; nach jeder Haftentlassung angeklagt er weiter in der SA. Im Herbst 1938 nahm er im Ende entlassen durch Handreich die Stadt Arunman und hielt sie gegen alle tschechische Bedrängnis zehn Tage lang. Seine deutsche Truppen einführten. Nachdem er sich als Freiwilliger im Polenfeldzug ausgezeichnet hatte, nahm er als Kampfmittler am Norwegeneinsatz teil und erlitt den Heldenstich. Im Kampf gegen die Sowjets wurde er im nördlichen Frontabschnitt durch ein Bandarantatentwurf verwundet. Trotzdem ließ er sich nicht mit dem Kampfen nach Deutschland zurückziehen. Damals schrieb er: „Wie schön und verlockend es auch wäre, aus diesem verfluchten Land wieder einmal in die Heimat zu kommen, so möchte ich doch nicht eher von meiner Truppe fort, bevor wir das und andere Kampziel erreicht haben, und wenn ich halb tot wäre.“ Nachdem er zwei Jahre wieder seine Kompanie übernommen hatte, fiel er durch Granattreffer.

Es ist der alte Idealismus und Kampfsinn, der die Männer einst im Kampf um die Macht in Deutschland besetzte und sie unerschrocken vorbringen ließ. Sie wissen um diese Kraft der Idee und sind mit ihr die Einzelkämpfer für ihre Umgebung. Sie reden nicht viel darüber. Es ist ein schlichtes, tapferes Dasein, voll gläubiger Gewissheit, erfüllt von der Selbstverständlichkeit des höchsten Einsatzes, dessen Geist dies Sagen widerwärtig. Ein mit dem SA I. ausgezeichnete Obergefreiter er tritt während eines Geistes eines alten SA-Kameraden. Die Männer nicht viel miteinander reden. Nur eines sagt er: „Auch diesmal siegen wir!“ SA-Hauptsturmführer R. e. m.

„Drei Generationen im Kriege.“ Es ist gewiß eine Seltenheit, wenn sich in verschiedenen Familien drei Generationen im Kriege bekunden und diese Kriegskämpfer alle noch am Leben sind, wie das in der Endphase der Wehrmacht Schalkhorn (Bayern), der Fall ist. Der Althauer Georg Gelsberger kämpfte 1870/71 in Frankreich. Er kann demnach den 95. Geburtstag im hundertsten Jubiläum feiern. Der Großvater des SA-Mannes ist außerordentlich auf dem Gebiet und kann sich noch gut erinnern an die Zeit, als er in Paris Besatzungssoldat war. Im Weltkrieg kämpften seine vier Söhne, die alle wieder glücklich heimkehrten, und im dreizehnten Krieg trugen zwei Enkel im Kriegsdienst und haben bisher an allen Einsätzen teilgenommen.

Die Osram-D der Zeit entspricht:  
Aus wenig Strom macht sie viel Licht.

**OSRAM-D-LAMPEN**

